

**BOTANISCHES INSTITUT**  
der Universität Wien

Bibliothek

J.-Nr.

44

Sign.

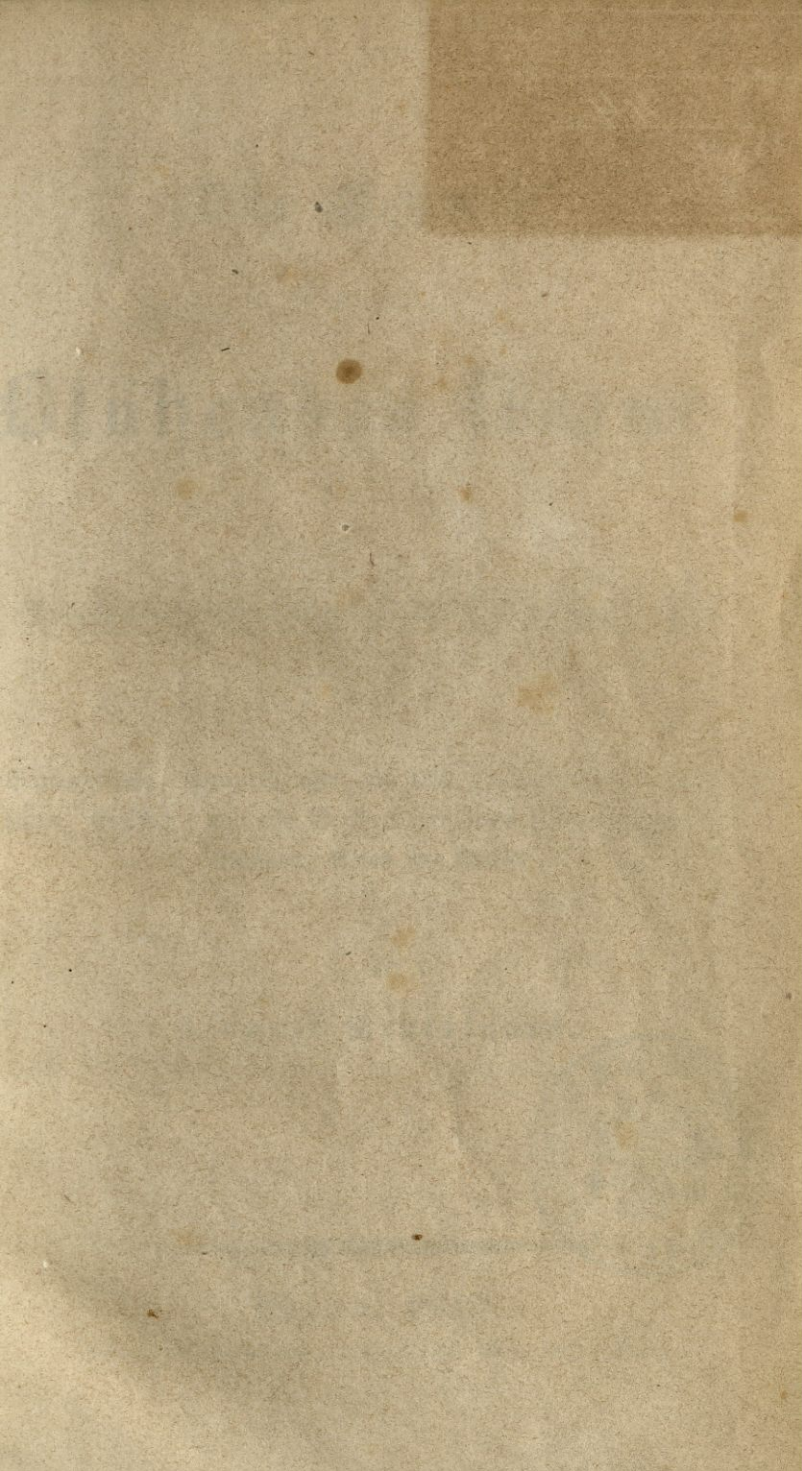
606/20

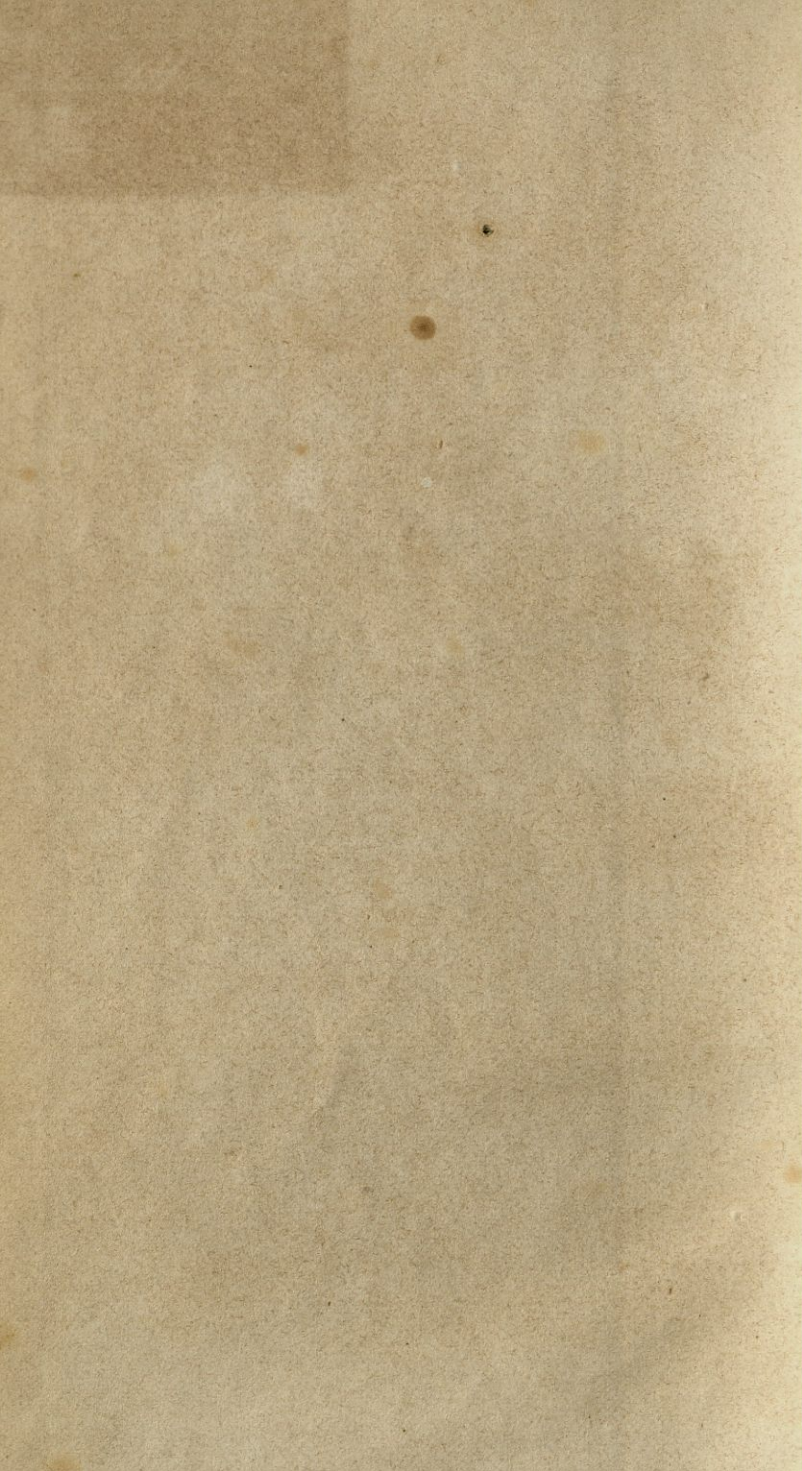
BOTANISCHES MUSEUM  
der k. k. Universität.

J.N.º 44

B

A. 2/1. 15 2/11





# Die Schule

der

# Blühenden Natur,

oder

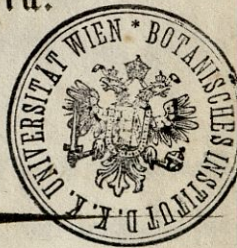
**Aesthetisch-Philosophische Unterhaltungen**

für

Gartenfreunde, Spaziergänger auf dem Lande, auch für Sitten-  
lehrer, Erzieher, und alle Verehrer der Natur, der Tugend, des  
Schönen, Edlen und Guten;

von

**Leopold Trattinnick.**



---

**Wien, 1843.**

Verlag und Druck von Joh. Bapt. Wallishausser.

Haec studia adolescentiam agunt, senectutem oblectant, secundas res  
ornant, adversis per fugium ac solatium praebent, delectant domi, non  
impediunt foris, pernoctant nobiscum, peregrinantur, rusticantur.

Cicero pro Archia poëta.



Bonn, 1843.

# V o r b e r i c h t.

---

Da vielleicht manche meiner Hochverehrten Leser es wünschen dürften von den hier berührten Hundert Pflanzenspezien gute Abbildungen zu erhalten, um diese Arten selbst kennen zu lernen, und um solche mit meinen Ansichten zusammen zu halten, so gebe ich mir die Ehre ihnen zu melden, daß ich alle diese in Kupferstichen bereits fertig im Vorrathe habe, und solche ihnen in schwarzen Abdrücken um den äußerst billigen Preis von 18 fl. 20 kr. C. Mz. zu liefern bereit bin.

Um jedoch Papier und Abdruck nicht aufs Geradewohl zu verschwenden, so ersuche ich diejenigen, die solche zu erhalten wünschen, im Verlagsorte, ohne Vorausbezahlung zu subscribiren, und wenn bis 1ten Mai 1843 ihre Anzahl mir

bekannt und zahlreich genug seyn wird, so sollen sie in zwei Wochen darauf die Sammlung gegen Bezahlung des angegebenen Preises erhalten.

Wien, am 1ten December 1842.

**Der Herausgeber.**



## Einleitung.

---

Kein vernünftiger Mensch wird es in Abrede stellen, daß es zur edlen Ausbildung, und zu den schönsten Vorzügen gehöre, sich jederzeit seiner Empfindungen, Wahrnehmungen und Urtheile deutlich bewußt zu seyn. Um aber hierin zu einer gewissen Fertigkeit zu gelangen, kann es kaum eine angenehmere, und leichtere Vorbereitung geben als die Uebung in der Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse, Vorzüge und Analogien der blühenden Natur. Wenn ihr dann Gärten oder Gewächshäuser besuchet, wenn ihr im freien Lande zwischen Wäldern oder Fluren herumwandelt, oder fremde Länder besuchet, so würdigt die liebenswürdige Vegetation, und oft einzelne Gebilde eurer Aufmerksamkeit, und fragt euch selbst, was das heiße, was euch vergnügt, oder was für Ahnungen in eurem Gemüthe sich regen? Bemüht euch das Erkannte in Worte zu fassen, sagt es euch selbst, oder euern Freunden und Gesellschaftern, oder versucht es, so gut es angeht, diese Anregungen niederzuschreiben! Die Uebung fördert zur Meisterschaft, und bald werdet ihr dann auch in allen andern Angelegenheiten und Verhältnissen euch zu orientiren, und das Rechte zu erkennen im Stande seyn.

Vor Allen muß ich euch aufmerksam machen, und ersuchen die Bemerkung nicht zu versäumen, daß sich die Prototype fast aller unserer Erfindungen, sowohl von Geräthschaften als von Verzierungen in diesem Naturreiche vorfinden, wie z. E. von Waffen, Gefäßen, Kleidungsstücken, Instrumenten, Schmuck, Schriftzügen, Uhren, Kugeln, Buschen, Bildern, Ehrenzeichen, Fäden, Lichtern, Dächern, Bauten, Stangen, Stöcken, Schirmdächern, Bürsten, Pelzwerken, Siegeln, Kriegsgeräthen u. s. w. Denn auch von dunkeln Ahnun-

gen, und undeutlichen Ideen werden wir unter gewissen Verhältnissen zur Nachahmung der Natur angeregt, wenn zumal unsere Bedürfnisse, oder zufällige Ereignisse uns dazu verleiten mit den halberloschenen Vorstellungen Associationen anzuknüpfen, und dadurch auf Productionen zu verfallen, die uns und Andern ein Genüge zu leisten im Stande sind. Oft aber auch gerathen wir erst hinterher auf Verbesserungen der von Andern imitirten Producte, auf die wir aber nicht verfallen wären, wenn nicht jene unsere Vorfahrer die ersten Begriffe der Natur abgelauscht hätten.

Auch unter den Analogien der Pflanzen zu den Verhältnissen im menschlichen Leben sind einige gar besonders auffallend, oder merkwürdig, wie z. E. jene von den demüthig kriechenden Pflanzen von den Parasysten, von den Fruchtbäumen, von vielen Liliaceen, von den immergrünenden Gewächsen, von den Sandpflanzen, Fettpflanzen, Gräsern, Dorngebüschern, Gewürzen, Messeln u. s. w. Analogien zu den Thieren zeigen sich in den Sexual-Verhältnissen, in den Metamorphosen, Krankheiten, Mißgeburten, Farben, Bedürfnissen, in der Dauer u. s. w. Eine gewisse Analogie gibt sich kund in der ganzen Natur, und taugt besonders dazu um uns mit dem Geist bekannt zu machen, der das Wesen aller Wesen ist. Menschen, die nicht gedankenlos bei den Wundern der vegetabilischen Schöpfung vorübergehn, sondern solche aufmerksam betrachten, sie untereinander, und mit unseren eigenen Werken vergleichen, die ihre Analogien, ihre Zwecke, ihre Vorzüge, ihre Veranlassungen, und Bedingnisse bemerken, und von diesen ihren Bemerkungen sich selbst Rechenschaft geben, und deren Werth rechtmäßig würdigen, solche Menschen werden sich allemal durch ihren edlen Geschmack, Scharfsinn, und Urtheilskraft auszeichnen, nie wird man unter ihnen rohe Wüßlinge, Sklaven wilder Leidenschaften, böshafte Verläumder, oder andere ruchlose Bösewichte finden. Schön und recht ist ihr Princip, und Alles was wild und unrecht ist, wird in ihnen Haß und Verachtung erregen; denn es beleidigt ihren nach dem Geist der Natur ausgebildeten Geschmack und die Würde ihres Charakters.

Personen, die noch wenig in der Botanik bewandert sind, empfehle ich vor der Hand sich hauptsächlich, und vor allen mit den Merkwürdigkeiten und dem Bau folgender compendiösen Auswahl von Pflanzen durch den Umgang mit großen Pflanzenkennern, durch

Gartenbesuche, durch botanische Bilderwerke, Lesung der Werke von De la Marck, Houttuyn, Murray, Humboldt, Jacquin, Andrew, Sims, Curtis, Persoon, Willdenow, Dietrich u. bekannt zu machen, als: *Agave americana*, *Amaranthus caudatus*, *Anacardium occidentale*, *Aphyteja Hydnora*, *Arethusa catenata*, *Aristolochia Siphon*, *Artocarpus incisa*, *Aspidium Baromez*, *Ayenia pusilla*, *Begonia dichotoma*, *Bromelia Ananas*, *Cactus grandiflorus*, *Carica Papaya*, *Ceropegia candelabrum*, *Colchicum autumnale*, *Crassula umbella*, *Cuscuta europaea*, *Cyclamen linearifolium*, *Cynomorium coccineum*, *Cyperus Papyrus*, *Dillenia speciosa*, *Dionea muscipula*, *Dorstenia Contrayerva*, *Erica halicacaba*, *Eriospermum folioliferum*, *Euphorbia meloniformis*, *Euryale ferox*, *Ficus Carica*, *Gossypium herbaceum*, *Hedysarum gyrans*, *Helicteres jamaicensis*, *Helosis gujanensis*, *Hovenia dulcis*, *Humbertia madagascariensis*, *Iriarteia andicola*, *Iris florentina*, *Lacis fucoides*, *Lonicera caerulea*, *Mantisia saltatoria*, *Marcgraavia umbellata*, *Mesembrianthemum crystallinum*, *Metroxylon Sagus*, *Mniopsis scaturiginum*, *Musa paradisiaca*, *Nelumbium speciosum*, *Nepenthes destillatoria*, *Ornithogalum paradoxum*, *Oxalis sensitiva*, *Phallus impudicus*, *Phoenix acaulis*, *Phyllanthus falcatus*, *Phytelephas macrocarpus*, *Pistia Stratiotes*, *Quercus Alzina*, *Rafflesia Arnoldi*, *Rhizophora Mangle*, *Ruscus aculeatus*, *Sagittaria sagittaeifolia*, *Saracenia flava*, *Stapelia hirsuta*, *Stipa pennata*, *Tamus elephantipes*, *Typha latifolia*, *Ulex europaeus*, *Valisneria spiralis*, *Viola odorata*, *Viscum album*, *Yucca gloriosa*, *Zamia angustifolia*, *Zea Mays*, *Zostera marina*, etc. etc.

Ich halte mich auch deswegen für berechtigt von meinen hochverehrten Lesern eine ganz besondere Aufmerksamkeit auf das Gewächreich zu verlangen, weil ich in diesem wirklich mehrere Vorzüge vor dem Thierreiche erkenne; so z. E. sind gar viele Pflanzen zugleich zierlich, heilsam, fruchtbar, ernährend, ökonomisch und technisch benutzbar, langlebend, schattenreich, manchen nützlichen Thieren unentbehrlich, nach klimatischen Verhältnissen wichtig, wohlriechend, chemische Materialien liefernd, oder Prototype von gemeinnützigen Erfindungen darstellend u. s. w., außerdem geben sie durch ihren Verein, oder Mischung, und Bervielfältigung wahre Schätze

von Anmuth und Wohlthaten, z. B. Wälder, Fluren, Felder, Aueen, Weingärten, Lauben, Moose, Obstgärten, Biergärten, Sandbinder, Futtergewächse, Handelsproducte: Zucker, Caffee, Thee, Mohn, Tabak, Indig u. s. w. Auch sind sie ruhig und beleidigen uns weder durch Ueberfälle, noch durch Raub, und Grausamkeiten; und wenn es auch Giftpflanzen, und Unkraut gibt, so sind dafür die Ersten zugleich die kräftigsten Heilmittel, die andern aber nur durch unsere Vernachlässigung lästig, weil wir es verabsäumen ihre Bestimmung auszukundschaften, und der Verwilderung Schranken zu setzen. Endlich muß es gefühlvollen Menschen doch wohl immerhin wehe thun unschuldige Thiere martern und tödten zu müssen um unsere Bedürfnisse zu befriedigen; bei den Pflanzen kann auch das zarteste Gemüth ruhig verbleiben, wenn wir sie auch mähen, entwurzeln, oder ihre Früchte uns aneignen, sie verbrennen u. s. w.

Da wir dem Gewächreiche so überaus viele Wohlthaten, Reichthümer, und Annehmlichkeiten zu verdanken haben, so müßten wir höchst undankbar seyn, wenn wir es keiner genaueren Aufmerksamkeit würdigen wollten. Doch nicht die Gewächse sind es, ihr Urheber ist es, der uns mit so vielen Geschenken und Wohlthaten überhäufet. Und eben darum sollten wir es für unsere Pflicht halten diese zu berechnen, und an seine Güte und Vaterliebe zu denken; denn die Erhabenheit und die Heiligkeit des Gebers sind es, die den Werth dieser Gaben erhöhen. Laßt uns dann wenigstens in einem Ueberblick das Wichtigste anführen, was wir den Gewächsen verdanken!

Erstens also erhalten wir von den Gewächsen zu unserer Nahrung so viele Getreidearten, so vieles köstliches Obst von den Palmen, Musaceen, Bäumen und Kräutern, genußbare Samen, genußbares Mark, wie z. B. von der Sago-Palme, genußbare Kräuter und Küchengewächse, Wurzeln, wie z. B. die Erdäpfel, Topinambours, Maniof u. dgl. Getränke: Wein, Bier, Cider, Essig, Limonade, Thee, Caffee, Chocolate, Weingeist, Rhum, Milch, Zuckersaft u. s. w., dann Würzen, als: Gewürznelken, Zimmet, Vanille, Limonien, Senf, Pfeffer, Ingwer, Zucker, Muskatnüsse, Schwämme u. s. w.

Zweitens für die uns nützlichen Thiere liefern sie uns Nahrungsbedürfnisse, Stroh, Baumlaub, z. E. für die Rinder, Pferde, Schafe, Geflügel, Bienen, Seidenraupen, Singvögel u. s. w.

Drittens verdanken wir ihnen die angenehmsten Wohlgerüche von Blumen und Kräutern, von einigen Baumrinden, von Hölzern und Harzen, von gewissen Früchten, ja selbst von Wurzeln; z. E. von der Florentiner-Beilchenwurzel, dann Rauchwerke, Balsamarten ic.

Dele, theils zum Genuß, theils zum Brennen, oder zur Farben-Mischung liefern uns der Delbaum, der Mandelbaum, der Lein, der Rübs u. s. w. Wachs die Wachs-Palme, die Sagel ic.

Von den Hölzern der Bäume beziehen wir gar besonders viele Vortheile, als: zum Brennen, zum Bauen, zu den meisten unserer Geräthschaften, Instrumenten, Wägen, Waffen, Brücken, Schiffen, Leitern, Mühlen u. s. w. und o! welch' angenehmen Schutz gewähren uns nicht oft die Bäume gegen die Glut der Mittagshitze, gegen Hagel und Regen!

Bei weiten die meisten Heilmittel haben wir ebenfalls den Gewächsen zu verdanken. Man denke nur an den Verbrauch der Fieberrinde, des Opiums, der Manna, der Balsamarten, des Hollunders, der Meerzwiebeln, des Weingeistes, Weinsteins, der Soda, der Rhabarber, der Brechwurzel, des arabischen Gummi, des Kampfers, und so vieler heilsamen Kräuter, Wurzeln, Blumen und Samen!

Wir benützen außerdem noch eine Menge anderer Dinge, die theils ganz, theils auch nur zum Theil aus diesem Naturreiche entlehnt werden, als: z. B. Moose, Fäden, Stricke, Leinzeug, Papier, Baumwolle, Brennzeuge, Federharz, Dünger, Farben, Firniß, Stroh, Kleidung, Seife, Stärkmehl, Kohlen, Weihrauch, Kork, Körbe, Tragant, Palmenbein (von der *Phytelephas macrocarpa*) u. s. w.

Wie viel Vergnügen gewähren uns endlich die Blumengewächse, so vielerlei wohlriechende Rosen, Nelken, Levcojen, der Flieder, die Reseden, die Hyacinthen, der Jasmin, die Arten von Magnolia, Styrax, Tilia, Prunus, Citrus, Hesperis, Liliun, Eleagnus, Rosmarinus, Polyanthes u. s. w. Ferner die reizenden Landschaften, die grünen Felder, und Wiesenteppiche, die schattenreichen Wälder, unsere Gärten, die Topfpflanzen in Zimmern, und vor den Fenstern! und welch gute Dienste leisten uns die den Flugsand bindende Pflanzen! In Betrachtung dieses Werthes möchte man beinahe den Gewächsen nicht allein vor den Thieren, sondern selbst vor den

Menschen den Vorrang zuerkennen, indem sie bloß Werkzeuge und Geschenke der Hand Gottes, und unter ihnen keine ausgearteten Bösewichte zu treffen sind.

Ist es dann nicht eine empörende Undankbarkeit, bei so vielen Wohlthaten und Genüssen gefühllos auf den Geber zu vergessen, und diese seine Geschenke und Einrichtungen nicht einmal einer Aufmerksamkeit auf ihren Werth, auf ihre Bestimmung, auf ihren Zusammenhang, auf den in ihnen sich aussprechenden Geist zu würdigen? Was für ein sittliches Gefühl kann man solchen Menschen zumüthen, die nur verschlingen ohne an den Geber zu denken?

Daß man von jeher, und schon in den ältesten Zeiten der Vorwelt eine Bedeutung der Pflanzen geahnt habe, davon haben wir Beweise genug in den Schriften der alten Classiker, in den Reliquien der ägyptischen, römischen, griechischen und indischen Monumente. Freilich hat man dabei Mißgriffe gemacht, und zuweilen die Pflanzen selbst für die Gottheit gehalten, freilich hat man in der neueren Zeit aus der Blumensprache eine Ländelei gemacht, und ohne an ihren Sinn zu denken, ganz willkürlich an ihre Namen Bedeutungen angeknüpft, die nichts weniger als den Sinn derselben Formen bezeichnen; aber zuweilen hat es denn doch auch gelungen durch die Analogie im Gebiete der Echtheit einzutreffen, und die Ahnung zu klaren Begriffen zu steigern. Doch war dieß immer noch nur ein Hinken in den Fortschritten, und ein Stottern, ein Fallen in dem Gebiete der contemplativen Botanik. Große Gelehrte haben schon gar oft den Wunsch ausgesprochen, daß man diesem Fache eine wirksamere Verwendung widmen möchte. Ich habe mehr als hundert Schriftstellen gesammelt, die dieß bezeugen, und ich will gleich nachher aus diesen einige Wenige auswählen, um meinen Lesern einen Beweis davon zu liefern.

Da ich nun aber auch selbst schon lange das Bedürfniß einer solchen Verwendung fühlte, so habe ich bereits seit mehr als fünfzig Jahren es sehr oft versucht meine bei der Betrachtung der Pflanzen rege gewordenen Ahnungen in die Wortsprache zu übertragen, und aus diesen Versuchen habe ich mir Tausend derselben ausgewählt, um damit mir und meinen Freunden eine Art von poetischer Unterhaltung zu verschaffen. Da nun diese meine Gönner und Freunde der Meinung sind, daß eine Sammlung dieser Versuche wohl auch

mehreren Andern willkommen seyn dürfte, und mich zu wiederholten Malen aufforderten, wenigstens einen Auszug derselben öffentlich darzubieten, so will ich mich denn auch für diesmal nur mit einer Centurie ans Licht wagen, um die Urtheile der Welt zu erfahren, und, wenn diese günstig lauten sollten, so dürften vielleicht wohl noch eine oder ein Paar andere nachfolgen.

Und hiemit glaube ich doch endlich einen Anfang in der echten Blumensprache, oder contemplativen Botanik gemacht zu haben, weil ich mich ganz überzeugt finde, daß dieses Studium auf die Kultur und auf die Moralität der Menschen einen sehr wichtigen Einfluß haben müsse, wenn zumal Andere, deren Beruf und Talente weit erhabener sind als die meinigen, sich geneigt finden sollten auf diesem Pfade weiter zu schreiten, und vielleicht der Menschheit mehr zu nützen als wohl alle Erfinder der neuesten Zeiten durch ihre chemischen, mechanischen, öconomischen, medizinischen, astronomischen, commerziellen, politischen, technischen, navigatorischen und psychologischen Entdeckungen.

Die Mitteln, menschliche Kultur zu steigern, sind noch lange nicht erschöpft. Das Vorbild aller Vollkommenheit ist die Natur, die uns bemerkbare Darstellung des Geistes aller Geister. Das *Ἐμπρότερον* wird zwar von Einigen mit Verhängniß übersetzt, bedeutet aber eigentlich den unumgänglichen Zusammenhang von Allem, was ist, durch ein Wesen, welches das All in Allen ist. Und so sind dann die Formen der natürlichen Gebilde auch nichts Anderes als sichtbar gewordene Wirkungen desselben Geistes aller Geister. Was kann aber wünschenswerther, erhabener, und wichtiger gedacht werden, als diesen verstehen zu lernen, und näher in seine Verwandtschaft einzutreten? Wenn wir denn vermittelst aufmerkamer und fortgesetzter Betrachtungen der Symbole, in denen der Urheber der Natur als unser Freund und Vater sich ausspricht, mit diesem immer vertrauter, und mit ihm besser harmonirend gestimmt werden, so erfolgt eine wahre Geistes-Vermählung, und Er unser innigster Freund und Vertrauter wird nie ermangeln mit den Lichtstrahlen seiner Weisheit uns die dunkeln Wege durch das Labyrinth des Lebens zu erleutern.

Die Jugend wird gewöhnlich sehr lebhaft von den Lieblichkeiten der Vegetation angezogen. Wenn die Kinder ihrer Anwandlun-

gen sich deutlicher bewusst wären, und sich mit Worten auszudrücken vermöchten, wie sehr würde die contemplative Botanik durch ihre Ansichten gewinnen! Das macht, ihr Gefühl ist noch unverdorben, Leidenschaften, die Einwirkung böser Beispiele, und die Last so vieler, leider! zum Bedürfniß gewordener geistloser Lehren haben noch nicht die Fähigkeit ausgetilgt und getödtet die Stimme der Natur zu vernehmen, und auf sich selbst anzuwenden. Wünscht man ihre Unschuld, ihren Natursinn, ihren Geschmack rein und unverdorben zu erhalten, so helfe man ihnen nur nach mit Worten, damit ihr Gefühl sich mit Bewußtseyn verbinde, und sie werden zu edlen Menschen und guten Denkern heranwachsen, sie werden die Unterhaltungen mit der blühenden Natur allen andern vorziehen, und nach dem Maßstab der natürlichen Rechtmäßigkeit alle anderen Dinge beurtheilen, Tugend und Religion werden sie mit Begierde in ihr Herz aufnehmen, und so zu rechtschaffenen Bürgern, und zur Zierde der Menschheit heranreifen.

Und nun, meine Freunde! hört meine Bitte, und haltet die contemplative Botanik in Ehren! Wenn auch meine Versuche nicht das Glück haben sollten euern Beifall zu gewinnen, so denket ernstlich nach, wie man es anfangen müsse, dieser Disciplin Eingang zu verschaffen, damit so viele Verderbnisse ausgerottet, und die Keime der Tugend und der Religion in die Herzen unserer Brüder tief und unaustilgbar eingepropft werden mögen!



## Devisen einiger Schriftsteller

zur

Bestätigung alles dessen, was ich in meiner Einleitung behauptet habe.

**1.** Die Dichterwerke der Griechen, und die rauheren Gesänge der nordischen Urvölker verdanken größtentheils ihren eigenthümlichen Charakter der Gestalt der Pflanzen und Thiere, den Gebirgsthälern, die den Dichter umgaben, und der Luft, die ihn umwehte. Wer fühlt sich nicht, um selbst nur an nahe Gegenstände zu erinnern, anders gestimmt in dem dunkeln Schatten der Buchen, oder auf Hügeln, die mit einzeln stehenden Tannen bekränzt sind, oder auf der Grasflur, wo der Wind in dem zitternden Laube der Birken säuselt? Siehe Humboldt Ansichten d. Nat. II. S. 20.

**2.** Der Einfluß der physischen Welt auf die moralische, dieß geheimnißvolle Ineinanderwirken des Sinnlichen und Außer Sinnlichen gibt dem Naturstudium, wenn man es zu höheren Gesichtspunkten erhebt, einen eigenen, noch zu wenig gekannten Reiz. Humboldt am angeführten Orte S. 21.

**3.** Die Natur in ihren schönen Formen spricht figürlich zu uns, und die Auslegungsgabe ihrer Schiffernschrift ist uns im moralischen Gefühl verliehen. — Schon der bloße Reiz in Farben und Tönen nimmt gleichsam eine Sprache an, die einen höheren Sinn zu enthalten scheint, und die Natur näher zu uns führt. S. Kant Kritik d. Urtheilskraft.

**4.** Ich behaupte, daß ein unmittelbares Interesse an der Schönheit der Natur zu nehmen (nicht bloß Geschmack haben, um sie zu beurtheilen) jederzeit ein Kennzeichen einer guten Seele sey, wenn dieses Interesse habituell ist, wenigstens eine dem moralischen

Gefühl günstige Gemüthsstimmung anzeige, wenn es sich mit der Beschauung der Natur gerne verbindet. — Dieses Interesse ist der Verwandtschaft nach moralisch, und der, so es am Schönen der Natur nimmt, kann es nur so fern an demselben nehmen als er vorher schon sein Interesse am Sittlichguten wohl gegründet hat. Kant am angeführten Orte.

**5.** Ohne Ahnungen und Traumgestalten geradezu anzunehmen, kann man doch manche Erscheinung im menschlichen geistigen Wesen nur dann genügend erklären, wenn man einen Einfluß des höhern geistigen Lebens zugestehet. Dieses leise Wehen der höhern Geisterwelt erfasset nur ein höchst verfeinerter innerer Sinn. Nicht jeder, der Musik hört, oder ein Gemälde beschauet, empfindet den höheren Geist, der in den Tönen und Farben zu ihm spricht. S. Krüger Geschichte d. Urwelt. I. S. 30.

**6.** Wie der prachtvolle Zusammenhang einer wohlbesetzten Musik den Tonkünstler mehr ergötzt als den Uneingeweihten, so werden die Reize des Landlebens für den erhöh't, mit welchem die ganze Natur spricht, und der ihr Sprechen versteht. S. Schrank Grundriß d. Naturgesch. d. Pflanzen. S. 428.

**7.** Es gibt Menschen, die nicht bloß ein artistisches, sondern ein heiliges Auge auf die Schöpfung fallen lassen — die in diese blühende Welt die zweite verpflanzen, und unter die Geschöpfe den Schöpfer — — — — — die den tiefen Tempel der Natur nicht als eine Villa voll Gemälde und Statuen, sondern als eine heilige Stätte der Andacht brauchen — kurz, die nicht bloß mit dem Auge, sondern auch mit dem Herzen spazieren gehen. S. Jean Paul Friedr. Richter in der unsichtbaren Loge.

**8.** Dahin führt den Menschen alle Naturbeobachtung, die nicht eitlen Zwecken fröhnt, sie öffnet ihn für einen höheren Einfluß, wie die Pflanze, die er betrachtet, sich in der Blume der Sonne aufschließt, und ihr Leben freudig und willig dadurch aufgibt. Es ist nicht genug, daß man an sich das Andere messe, und erkenne, und wisse, wie man es nach diesem Maße gefunden, — sondern man

muß auch sich an dem Andern messen, und wissen, wie man sich in diesem Maß befinde. S. C. G. Nees Handb. d. Bot. II. S. 185.

**9.** Der wird Gott immer ähnlicher, der die Absichten seiner Regierung, und die Fußtapfen seiner ewigen Weisheit täglich mehr erkennen lernt. S. Mosheim Sittenlehre d. heil. Schrift III. S. 520.

**10.** Der Ausdruck im Ganzen, den man sehr schicklich den physiognomischen nennen kann, ist in den Pflanzen oft hervorstechend genug. Für sich ist er immer der auffallende Erfolg einer innern zusammenstimmenden Organisation; aber die menschliche Einbildungskraft, welche hier die Natur als Kunstwerk voll Bedeutung ansieht, hat, obschon uneigentlich, diesem Ausdruck bei den Gewächsen, wie bei den Thieren, moralische Beziehungen untergelegt, und die höhere Gartenkunst bedient sich der Gewächs-Formen in dieser Hinsicht auf die glücklichste Art. So scheinen Pflanzen auf den ersten Blick den Ausdruck von Erhabenheit, von Stolz, von innerer Größe, selbstständiger Kraft, stiller Würde, leichter Gefälligkeit, lebendiger Fröhlichkeit, von tiefer Trauer, einsamen Tieffinn, vom grauen freudenleeren Alter u. s. w. zu besitzen; mit Erstaunen findet sich der empfängliche, nicht der empfindende Beobachter von diesen Gefühlen überrascht. S. Batsch Grundzüge d. Naturgesch. d. Gewächsreiches. I. S. 9. S. 29.

**11.** Die wunderbarste Verbindung unter allen aber, ob sie gleich nicht am meisten in die Augen fällt, ist die Verbindung unserer innern Anlagen mit den Werken der Natur. Der Mensch ist offenbar für die Betrachtung ihrer Werke gemacht, weil er in dieser Anschauung ein großes Vergnügen findet. In den Werken der Natur ist die Einheit eben so auffallend als die Mannigfaltigkeit, und die Seele des Menschen ist so beschaffen, daß sie von Beiden ergötzt wird. S. Home Grundsätze d. Kritik übers. von Meinhard.

**12.** Wer das Schöne der Natur einsieht, der wird auch das moralische Schöne, oder das Gute, das eben denselben Ursprung hat, desto leichter erkennen; und es scheint fast, daß derjenige, welcher von dem natürlichen Schönen hohe Begriffe hat, keiner niederträch-

tigen Empfindungen des Herzens fähig sey; er sieht überall in der Natur die Denkart des höchsten Wesens, die edelsten und großmüthigsten Absichten, die nicht nur immer auf das größte allgemeine Gute, sondern auch auf das besondere Gute eines jeden Wesens zugleich gehen. Wer die Regierung der Natur nur in etwas einsieht, der muß nothwendig von der allgemeinen Vorsorge und Gewogenheit der Urquelle alles Guten auf das Empfindlichste gerührt werden, und kein Herz ist so böse, in dem diese Rührung nicht ähnliche Triebe erwecken sollte. S. Sulzer Unterred. üb. d. Schönheit d. Natur S. 133.

**13.** Beobachtungen dieser Art müssen eure Beschäftigungen auf euren einsamen und gesellschaftlichen Spaziergängen seyn. Sie sind Vergnügen, Erholung und Thätigkeit zugleich; sie üben, von uns selbst unbemerkt, unsere Seelenkräfte, sie bilden das Gefühl für das Schöne, — denn was kann schöner seyn als die Blumen? — und machen uns dadurch so sanft, und so mild wie alle echte Kenner und Freunde wahrer Schönheit in der Natur und Kunst es sind. Es bedarf nicht kostbarer und prachtvoller Sammlungen von Gemmen, Bildsäulen und Gemälden, um diesen edlen Sinn zu erhöhen; die Arbeiten der Natur übertreffen auch an Feinheit äußerer Bildung die Arbeiten der Menschen eben so sehr als an innerer Vollkommenheit. Unter dem Vergrößerungsglase erscheint das angestaunte Meisterstück des Bildhauers und des Malers mit den größten Zügen, und sein ganzer Reiz ist dahin, aber eben dasselbe Glas macht die wunderschöne Malerei auf dem Flügel eines Schmetterlings, und einer Blume erst recht sichtbar. S. Dahlenburg Philos. u. Religion d. Natur. II. S. 5.

**14.** Habe Auge und Ohr mein Sohn! für die Schönheiten der Natur, und lerne dich ihrer erfreuen, so oft du sie empfindest, und empfinde sie oft mit den Freuden der Anbetung! Unerkaufte Vergnügungen, die Alle genießen können, und doch die Wenigsten genießen, sind die besten und dauerhaftesten. Gellert.

**15.** Ich bin völlig überzeugt, daß es weit weniger schaden würde, wenn man die Kinder ihre Denkübungen, bei guter Jahreszeit, im Freien halten ließe, und hier hat man zugleich das Buch der Natur bei der Hand, welches gewiß, vorausgesetzt, daß der

Lehrer darin zu lesen versteht, den Kindern zum ersten Unterricht weit angemessener, und unterhaltender ist als alle gedruckte und geschriebene Bücher. S. Hufeland. Kunst das menschliche Leben zu verlängern. 2te Aufl. II. S. 109.

**16.** In Gottes friedlicher Natur ist der geschäftige Engel der Liebe allgegenwärtig, aber über der menschlichen Gesellschaft schwebt die Furie des Eigennutzes, und der Geist des Neides und der Bosheit erweitert sein Reich überall. Was ist es Wunder, daß der Freund der Natur bei diesem Anblick nicht lange verweilen mag? Wer kann ihn tadeln, wenn er von dem wunderlichen, gegen sich selbst streitenden Geschlecht wegeilt, und Gottes Werke, die immer Liebe und Wohlthätigkeit athmen, wieder aufsucht? Nach dem einstimmigen Zeugnisse der besseren Menschen zu allen Zeiten ist dieß wirklich das sicherste Mittel unser oft zur Traurigkeit geneigtes Herz wieder zu ermuntern. Man vergißt die Thorheiten, die kindischen Beschäftigungen, und die leicht verwelkenden Ehrenkränze, um die sie sich oft athemlos laufen, wenn man mit Naturwundern umgeben ist, man erhebt sich gleich dem Sonnenadler voll Schwung und Kraft, und läßt alle kriechende Insekten, für die das Graben und Wühlen im Staube Wollust ist, in unermesslichen Räumen unter sich, man trinkt am Thron Gottes aus den ewig unversiegbaren Strömen der reinsten Freude, wenn die Zwietracht der Menschen fast alle Bäche, die das Leben erfrischen könnten, getrübt oder in Pfützen verwandelt hat. Man wird durch den Genuß des tausendfachen Guten, das im Staat Gottes ist, niemals und nirgends ganz untergehen darf, schadlos gehalten für die drückende Empfindung der vielen Unvollkommenheiten und Mängel an Allem was wir zum täglichen Gebrauch, oder nur zur Erleichterung des Lebens wählen. S. Sander, Ueber d. Große u. Schöne in d. Natur. I. S. 186.

**17.** L'étude de la Nature parle à l'imagination en même temps qu'elle entretient l'harmonie dans l'ame: elle porte à des conceptions d'un ordre supérieure aux objets sur lesquels elle s'exerce. Elle présente à chaque pas des preuves de l'existence et de la bonté de Dieu, et, sous ce rapport, elle est peut-être un des plus sûrs moyens donnés à l'homme, pour le préserver

des fausses et funestes doctrines de l'athéisme, de ce poison froid et pénétrant, qui, suspendant à la fois toutes les facultés de la vie morale, laisse le crime sans frein, la vertu sans encouragement et le malheur sans consolation. Boissieu Flore d'Europe. I. Disc. prélim p. 2.

**18.** Consideratio contemplatioque naturae est animorum ingeniorumque naturale quoddam quasi pabulum. Cicero.

**19.** Quae contuens animus accedit ad cognitionem Deorum, ex qua oritur pietas, cui conjuncta justitia est, reliquaeque virtutes, e quibus vita beata existit, par et similis Deorum. Cicero de natura Deorum. L. II. 61.

**20.** Non enim paranda nobis solum, sed fruenda sapientia est. Cicero.

**21.** Contemplatio naturae praegustus est voluptatis coelestis, constans animi gaudium perfectique ejus solatii initium, summusque felicitatis humanae apex; cum anima hujus particeps fuerit, ex gravi quasi sopore excitata, in luce ambulat, sui ipsius oblita, in coelesti, ut ita dicam, terra, inque terrestri coelo vitam degit. Linnee. Amoen. acad. I. pag. 563. Curiositas naturalis.

**22.** Porro, cum omnes res creatae ab opifice optimo maximo originem trahant, atque ex iis divinae perfectiones eluceant, hominis ratione praediti esse puto, virtutis divinae cognitionem ex sacris literis haustam ope contemplationis rerum creatarum luce pleniore collustrare. Ex rebus namque creatis perfectiones Dei patere cuivis extra dubium positum est. Nimirum Supremi Numinis potentia ex creatione, gubernatione ac omnium rerum conservatione evincitur. Etenim pulcherrimus nexus, qui in rebus, quas benignissimus Creator in hocce mundo produxit, apprehenditur, evidentissimum divinae sapientiae indicium est. —

— — — Nam sicuti e. gr. in artificioso quodam opere artificis solertiam admiror, sic et ex rebus in hac rerum universitate a Deo productis ejus perfectiones colligo. In rebus creatis divinae artis ac sapientiae sunt vestigia; haec adeat ille, qui Dei existentiam in dubium vocare non erubescit. H. P. Leers in vita sui patris v. Flora herbörnensis.

**23.** Non oculis multum, multum dant parvula cordi,  
His aliquid forma, sentio, majus inest.

Ehrenberg.

**24.** Heil, Heil dem Mann, den nichts so sehr vergnügt  
Als überall nach Gott zu fragen,  
Um ihn den Sturm, den Halm, den Schimmel zu befragen!  
Denn sonder Antwort werden sie  
Fürwahr ihn nie entlassen; aber wie,  
O! wie wird solche stets sein Herz durchglüh'n, wie wird  
Den wilden Forst, den er durchirrt,  
In einen Tempel schnell verwandelt er erblicken!  
Welch froh Erstaunen, das aus weitem Aug' ihm quillt!  
Ha! welch ein schauderndes Entzücken,  
Das mit des nahen Gott's Gefühl sein Herz durchdringt!  
Sieh da, mein Freund, Erwartung, die nicht trügt!  
Sieh da das Gegengift der schärfsten Lebensplagen!  
Sieh da bei früh' und späten Tagen  
Den Bonnequell, der nie versiegt!

Tode.

**25.** O! welch' ein schönes Buch ist die Natur! —  
Von Gottes eigener Hand geschrieben,  
Zeigt jedes Blatt der ew'gen Weisheit Spur,  
Und stärkt im Glauben, Hoffen, Lieben.

Gott widmete der dicken Bände drei,  
Betitelt: Thiere, Pflanzen, Steine,  
Dem Erdensohn, daß er ihr Leser sei,  
Und ihm des Inhalts Geist erscheine.

Ein großes Licht am blauen Firmament,  
 Das dieses Buch dem Aug' erhellet,  
 Und täglich mit der klarsten Flamme brennt,  
 Hat er dem Leser hingestellt.

Nun lese jeder, der nur lesen kann,  
 In diesem großen Meisterwerke!

Gewiß, die Lesung führt zur Weisheitsbahn,  
 Und gibt zum Guten Kraft und Stärke.

Jansen.

---

### Alphabetisches Namens-Verzeichniß

der hier angeführten Gewährsmänner.

Batsch . . . . Nr. 10.

Boissieu . . . . » 17.

Cicero . . . . » 18, 19, 20.

Dahlenburg . . » 13.

Ehrenberg . . . » 23.

Gellert . . . . » 14.

Home . . . . » 11.

Hufeland . . . » 15.

Humboldt . . . » 1, 2.

Jansen . . . . » 25.

Kant . . . . » 3, 4.

Krüger . . . . » 5.

Leers . . . . » 22.

Linnée . . . . » 21.

Mosheim . . . » 9.

Nees . . . . » 8.

Nichter . . . . » 7.

Sander . . . . » 16.

Schrank . . . . » 6.

Sulzer . . . . » 12.

Tode . . . . » 24.

---



### 1. *Acer monspessulanum*. L.

Französischer Ahorn. Ein kleiner Baum aus dem südlichen Europa, mit dreilappigen, vollkommen jenen des Edelleberkrautes (*Hepatica nobilis*) ähnlichen Blättern.

---

Eine der sonderbarsten Combinationen in den Formen des Gewächreiches ist doch gewiß der Ahorn mit dem Blatt vom Edelleberkraut. Wir würden kaum weniger uns verwundern, wenn wir einen Hund mit einem schuppigen Mäufeschwanz, oder einen wackern Heros als schmachtenden Saladin zu den Füßen einer Schönen erblickten. Wenn wir uns aber in der Natur, und in der Menschenwelt weiter umsehen, so wird das Wunderbare solcher Erscheinungen durch ähnliche und oft noch dazu längst bekannte Dinge, an die wir uns nur nicht gleich erinnern, beträchtlich gemildert. Die *Hepatica* verhält sich nämlich zu den Anemonen gerade wie der französische Ahorn zu den übrigen Arten seiner Gattung; auch gibt es ein Saughier von der Größe eines Hundes, das wirklich einen schuppigen Schwanz hat, — den Biber; und wenn endlich ein Held noch so gefürchtet, und noch so standhaft ist, die Liebe ist doch mächtiger als der Mensch, und wenn wir mit solchen Männern vertraut werden, so mögen wir auch bald zu der Erfahrung gelangen, daß auch unter dem eisernen Panzer nicht selten ein weiches, zärtliches Herz klopft.

---

### 2. *Acer saccharinum*. L.

Zucker-Ahorn. Ist in Nordamerika zu Hause, und unserer Lehne sehr ähnlich. Man bohrt seinen Stamm im Frühjahr an, und bereitet Zucker aus dem ausgeflossenen, gesammelten Saft.

---

Daß wir den Pflanzen ihre Lebenssäfte abzapsen, dieß ließe sich noch dulden; aber wir sind das Abzapsen so sehr gewöhnt, daß wir mit unsern eigenen Geschlechtsverwandten nicht besser verfahren, und ihnen noch mehr Blut abzapsen als gute Säfte den Bäumen und

Kräutern. Der Menschenfreund darf darüber nur seufzen; aber wehe einst denen, die dabei gleichgültig zusehen können!

---

### 3. *Agave americana*. L.

Große Baum-Aloe. Stammt aus den wärmeren Ländern von Amerika, und ist jetzt im Süden von Europa sehr gemein. Die Pflanze ist nichts weniger als reizend, aber höchst imposant, wahrhaft riesenartig, eine stattliche Fett-pflanze mit armleuchterförmigen, ungeheuer großen Blumenköpfen von grüner Farbe.

---

Jede Größe ist relativ; wir schätzen sie nach dem Verhältniß zu denjenigen, die ihr zunächst gegenüberstehn. Die amerikanische Baum-Aloe erregt nur darum so viel Erstaunen, weil wir sie mit den Aloen, Bromelien, Lachenalien, Hyacinthen, und ähnlichen Liliaceen vergleichen. Aber was ist die Baum-Aloe gegen den Drachenbaum von Drotava? was der Drachenbaum gegen einen Urwald in den Tropenländern? was ein solcher Wald gegen die Vegetation der ganzen Erde? Was ist der dünne Schleier der Vegetation gegen den Körper der Erde? was unsere Erde gegen die Sonne? was die Sonne gegen das Weltall? was das Weltall gegen — Gott? — — Nur der letzte Gegensatz ist absolut, und unermesslich. Hier gibt es keine Vergleichung mehr. Nur sein Daseyn erkennen wir positiv; Alles übrige, was wir von ihm zu sagen wissen, ist negativ: Er ist nicht sterblich, er ist keiner andern Macht untergeordnet, er hat keine Mängel, keine Schwächen, keine Unvollkommenheiten, er ist von keinem Raum, von keiner Zeit begränzt, seinem Wissen entgeht kein Geheimniß u. s. w. Um Gott kennen zu lernen müssen wir immer seine Werke und seine Wirkungen betrachten, und jede einzelne Beobachtung mit dem Gedanken verbinden: Er ist noch viel erhabener, seine Vollkommenheit könnte sich noch unendliche Male größer uns äußern. Und wenn wir auch mit unseren Begriffen das Universum zu umfassen, und zu durchdringen vermöchten, so hätten wir doch noch keinen positiven, sondern nur einen negativen Begriff von — Gott!

---

#### 4. *Alopecurus pratensis*. L.

Wiesen-Fuchsschwanz. Ein recht gutes Futtergras, sehr häufig auf unseren Wiesen. Den Namen hat diese Gattung von den rothbraunen Staubbeutel erhalten, mit welchen die graugrünen Aehren zur Blüthezeit ganz bedeckt sind.

Wie sich die Frommen in den Gotteshäusern versammeln, und oft im größten Gedränge miteinander wetteifern um dem Allgütigen ihre Herzen zu opfern, und ihre Gebethe und Lobgesänge mit den Chören der Engeln zu vereinigen, so drängen sich auf unseren Wiesen die Gräser durcheinander, um auch nach ihrer Weise ihm ein Opfer darzubringen, das zwar, in einzelnen Theilen betrachtet, eine wahre Kleinigkeit ist, aber doch in Massa vereinigt, einen Anblick bewirkt, der ein nicht ganz verhärtetes Gemüth nicht weniger rühren als durchleuchten und begeistern muß.

So ein Gräschen wie der, leider! sehr ungeschicklich sogenannte Wiesen-Fuchsschwanz, einzeln betrachtet, ist, wahrlich! ein armseliges Ding, aber doch nett und rein, wie der gemeine Mann, wenn er sein bestes Kleid anzieht um am Sonntag dem Herrn aller Naturen seinen Tribut in Andacht und Betrachtung zu zollen; nun aber, zu Tausenden versammelt, und ganze Ebenen mit seinem sanften Grün bekleidend, scheint es uns aufzufordern, daß wir in den allgemeinen Hymnus der Natur mit einstimmen, und mit unserem besten Vermögen, mit ganzer Seele uns emporschwingen und dem Gegenstande der allgemeinen Anbethung uns würdig darstellen sollen. Sei es auch noch so wenig, was wir vermögen! Seiner Huld bleibt auch das kleinste Opfer nicht unbeachtet, wenn es nur rein, wenn es nur aus dem Innersten hervorgebildet, wie die Blüthe dieses holden Gräschens ist.

#### 5. *Amaryllis curvifolia*. Jacq.

Krummblättrige Amaryllis. Wächst am Vorgebirg der guten Hoffnung. Ist nach Kerr eine Nerine, nach Sprengel synonym mit *Am. Fothergillia* Andr. mit *Am. humilis*, und *Am. corusea*. Kerr. Die mittelmäßig großen, ziemlich zahlreichen in einer Dolbe beisammen stehenden Blumen sind brennend roth.

Blumengewächse von solcher Art wie die *Amaryllis curvifolia* gleichen jenen Huldinnen, die wir uns kaum anzusehen getrauen, weil sie sich ein so vornehmes Ansehen geben, daß wir es insgeheim fühlen, daß es ihnen mehr darum zu thun ist bewundert und angebethet als geliebt und traulich angesehen zu werden. Solche Wesen fallen wohl sehr in die Augen, man ergießt sich in Lobsprüche, und begnügt sich damit ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Da das Gefühl der Bewunderung lange nicht so angenehm ist als Liebe und Wohlwollen, so schwindet es auch bald dahin, wenn der funkelnde Gegenstand aufhört uns die Augen zu verblenden. Der Eindruck, den die Liebenswürdigkeit in unserer Seele zurückläßt, ist oft unaustilgbar, und wir sehnen uns nicht selten mitten im Geräusch des Jubels nach der Stille und Einsamkeit zurück, um uns nur ungestört mit dem Gedanken an die Holdseligkeit solcher Gegenstände unterhalten zu können.

So bewundern wir die majestätische Sonnensackel, die so viele Welten durchleuchtet, aber wir wandeln noch viel lieber im traulichen Mondenschimmer, der vor uns her den Weg mit sanften Strahlen beleuchtet, und anspruchlos fortwandelt, so zeigt sich uns endlich die Gottheit selbst weit öfter im stillen Fortleben der Schöpfung, wirkt ewig fort Wunder ohne Aufsehen zu erregen, verhüllt das Große, oder hält es uns nur in der Ferne vor, um der Schwäche unseres Fassungs-Vermögens zu schonen, und macht überhaupt weit weniger Ansprüche auf unsere Bewunderung als auf Liebe und Dankbarkeit.

---

### G. *Amaryllis sarniensis*. L.

Yernsey = Lilie. Unter den, durch einen Schiffbruch verunglückten Waaren befand sich auch eine Menge japanischer Zwiebeln, welche die Bewohner der Insel Yernsey (Sarnium) zum Theil retteten, lange Zeit als ein Monopol cultivirten, und unter dem Namen der Yernsey = Lilie verhandelten. Sie gehört zu der Untergattung, die Kerr Nerine nennt.

---

So manche des Paradieses würdige Schönheit ist doch der entweihten Erde in der Vegetation aufbehalten, und zum Trost ihrer Bewohner gerettet worden. Von der Zahl derselben ist denn gewiß

auch die *Amaryllis sarniensis*, die aus Japan herkommt, und schon seit 200 Jahre in Europa als eine der vorzüglichsten Zierdepflanzen cultivirt wird. Möchten wir doch eben so sorgfältig die Keime der Tugend und der Frömmigkeit, die doch gewiß noch weit mehr werth sind als japanische Zwiebeln, und die die Natur in die Herzen aller Menschen gepflanzt hat, mit angemessener Aufmerksamkeit pflegen, und auf ihre Vermehrung eben so vielen Fleiß verwenden als die Bewohner von Jersey auf die vom Schiffbruch gerettete Pflanze! Gewiß, das kurze Daseyn würde uns weit leichter, der Mühseligkeiten weit weniger werden, und eine wahrhaft paradiesische Glückseligkeit würde nicht bloß unsere Umgebung, würde unser Innerstes erheitern.

---

### 7. *Anagallis tenella*. L.

Zärtliches Gauchheil. Ist hie und da in Europa zu Hause aber nirgendwo gemein. Gehört zu jenen botanischen Kleinigkeiten, die man nur darum schätzt und sucht, weil sie nicht leicht zu finden sind, sonst würde sich wohl schwerlich jemand um die liebe Kleine bekümmern.

---

Wenn der Feld- und Gartenbau dem Gewächsreiche nicht so viele Landstriche raubten, so würde es vielleicht noch viel mehr verschiedene Formen von Vegetabilien geben? — So höre ich öfters Botaniker klagen. Es ist wahr: Es sind schon so manche Formen, und mit ihnen eben so viele Ausdrücke aus dem Geiste des erhabensten Bildners verloren gegangen; aber es wären dafür auch weit weniger neue hervorgebracht, und weit mehr von den alten vertilgt worden, wenn die Menschen und ihr Anbau nicht wären. Denn wenn dieser Anbau nicht wäre, so würde endlich nur ein Wald die ganze Erde bedecken, und in seinem Dickicht möchte dann wohl kaum der hundertste Theil jener niedrigen Pflanzen gedeihen, die jetzt alle Ager, Hügel und Alpen bekleiden. Nur Parasiten, Lianen Rhizantheen, Agamen, Felsen- und Wassergewächse würden sich retten. An ein Heideland wäre gar nicht zu denken, und ein Pflänzchen wie die *Anagallis tenella* müßte sammt den Heiden verschmachten. Auch unserm Geschlechte würde es in einer vegetabilischen Niesenwelt gar übel ergehen. Dieß alles hat der Urheber der Natur vorausgesehen,

und wenn durch die Menschheit Pflanzen vertilgt, und ausgerottet werden, so gestattet er es nur darum, damit wieder andere an ihrer Stelle erscheinen, und noch mehr andere, und neue Züge aus seinem Erfindungsgeiste uns darstellen mögen. Nur muthwillig, oder aus Geiz sollen wir nie die Zeugen seiner Allmacht, und seines Wohlwollens vertilgen, weil wir dadurch uns und andern seine Erkenntniß verdüstern, und gleichsam Buchstaben aus dem Buche der Natur herausreißen, das seine Glorie und Herrlichkeit verkündet.

---

### S. *Ayenia pusilla*. L.

Ganz kleine *Ayenia*. W. in Westindien und in Peru. Die Staubgefäße sind in eine Röhre verwachsen, die das Pistill umgibt; über dieselben schließen sich die Petalen, und tragen zugleich auf ihrer Oberseite rings um die Narbe 5 sterile Staubgefäße, indes die Annäherung der fruchtbaren durch den Stern oder Schild der Petalen verhindert, und verschlossen ist.

Es gibt Leute, die sich das Ansehen einer ganz besonderen Originalität dadurch zu erringen vermeinen, wenn sie in den gemeinsten Berrichtungen von den allgemein befolgten Normen abweichen, und, ohne es besser zu machen, sich nur mit ganz zwecklosen, und ekelhaften Schwierigkeiten umgeben.

Obgleich in der Natur nichts zwecklos, oder vergeblich ist, so gibt sie sich doch zuweilen den Schein einer solchen menschlichen Thorheit — ob zur Strafe, um uns zu parodiren, oder zur Warnung? — das wissen wir nicht; genug, die *Ayenia* ist ein solches Beispiel von einer sehr sonderbaren, und, wie es den Anschein hat, unnöthigen Absonderung, und Entstellung der Sexual-Organen. Wahrlich! diese Bildung der Petalen, diese Stellung der echten und der unechten Staubgefäße, und diese Verwahrung des Pistills erinnern mich an jenen Sonderling, der ein Haus zu ebener Erde bewohnte, in dessen Wohnung man jedoch nicht gelangen konnte, ohne vorher von außen zwei Stockwerke zu besteigen, und dann sich von innen wieder hinab zu begeben.

---

### 9. *Bauera rubioides*. Andr.

Grappfförmige *Bauera*. Ein sehr artiges, neuholländisches Bäumchen mit quirlförmigen Blättern, und sehr schönen purparrothen Blumen, scheint sich etwas zu den Saxifragen hinzuneigen. Man hat es bereits in sehr vielen Gärten Europens.

---

Einige ausländische Pflanzen, die weit her, und selbst in ihrem Vaterlande eine große Seltenheit sind, werden bei uns durch die Gartenkultur öfters so schnell verbreitet, daß man sagen kann: Sie haben schon aufgehört eine Rarität zu seyn, nämlich bei uns, nicht wo sie ursprünglich zu Hause sind. Ein ähnliches Bewandniß hat es mit der Literatur, mit dem Gebrauch gewisser Luxus- und Arznei-Materialien, mit den Moden u. s. w. So wie man in Europa gewiß weit mehr lebende Exemplare von der *Bauera rubioides* aufbringen könnte als in Neuholland, so ist auch jetzt der in seinem ursprünglichen Vaterlande nicht ganz gemeine Caffee, und sein Verbrauch in der ganzen Welt durch die Kultur, und den Handel verbreitet, so werden heut zu Tage die alten römischen Classiker gewiß weit häufiger gelesen als zu den Zeiten des Kaiser Augustus, so ist öfters in Paris eine Mode schon wieder gänzlich aus der Tagesordnung, während sie in Deutschland und in Rußland erst anfängt sich allgemein zu verbreiten. Aber deswegen, weil wir etwa ein paar Hundert neuholländische Pflanzen cultiviren, können wir noch nicht sagen: »Wir leben hier in einer neuholländischen Welt, so gut als wenn wir in Australien zu Hause wären.« Und eben so mangelt es uns auch noch gar sehr an jenen gleichzeitigen Begriffen, und an jener Vorbereitung des Gemüths, die uns begeistert hätte, wenn wir die Werke vom Virgil, Horaz und Ovid schon damals hätten lesen können, da diese Classiker noch lebten, wenn wir als Zeitgenossen mit ihnen Sprache, Sitten und Gebräuche, Lust, Leben und Schicksale zu theilen bestimmt worden wären.

---

### 10. *Berberis vulgaris*. L.

Weinschädling. Die scharlachrothen Beeren enthalten einen sauren Saft, der an sich zu scharf ist um genossen zu werden, aber mit Zucker vermengt wird er zu einer Delicatesse, die weit köstlicher als der lautere Zucker ist.

---

Der Saft des Weinschädlings ist zu sauer um pur genossen zu werden, aber mit Zucker versetzt wird er zur Delicatesse, und bietet eine sehr angenehme Erquickung dar, angenehmer als der Zucker allein wäre.

Die Ruhe ist süß, aber noch weit angenehmer wird sie, wenn man sie durch Arbeit und Anstrengung würzet.

### 11. *Betula pubescens*. Ehrh.

Weichhaarige Birke. Die männlichen Blumen sind von den weiblichen getrennt, und verschieden in der Bildung; dennoch, wenn aus den Letztern Früchte werden sollen, müssen die Erstern vorhanden seyn, um jenen ihren Pollen mitzutheilen.

Die Pflanzen mit zweierlei Blumen gleichen freilich einigermaßen den Zweizünglern, deren Aeußerungen sich völlig widersprechen; aber es gibt auch Fälle, in welchen gerade diese Widersprüche sich ausgleichen und eine Vereinigung bewirken. In der menschlichen Natur selbst ist z. E. die Tendenz des inwohnenden Geistes jener der Sinne gerade entgegengesetzt, dennoch entspringt eben aus diesen Gegensätzen das Resultat der menschlichen Vollendung zur Unsterblichkeit. Die Sinnlichkeit verleitet uns zu Thorheiten und Vergehungen; aber die Folgen derselben lehren uns den Werth der Klugheit und der Gerechtigkeit kennen, und wir werden gerade durch die Folgen jener Fehler gewarnt, und gebessert.

Und wenn sich die Blüthen der *Betula pubescens* in ihrer Bildung wesentlich von einander entfernen, so ist doch auch das Resultat dieses Widerspruches einer von den Hauptzwecken ihres Daseyns, die Fortpflanzung der Art durch die Samen.

### 12. *Borkhausia rubra*. Link.

Rothe Borkhausia. Wächst in Dalmatien, Neapel ic. Eine bei uns sehr gewöhnliche, einjährige Gartenpflanze, sehr bekannt unter dem Namen *Crepis rubra*. Die Blumen sind sehr lieblich rosenroth.



Die meisten Menschen halten die Mathematik für eine höchst ermüdende und dürre Wissenschaft; wenn sie aber an die Resultate dächten, die wir ihren Calculn verdanken, so würden sie ganz anders urtheilen. Ohne Mathematik gäbe es keine Bankunst, keine Schiffahrt, keine Erdkunde, keine Mechanik, keine Astronomie, und in keiner Kunst und Wissenschaft irgend eine Solidität und Haltbarkeit. Was heißt selbst das Denken, das Folgern, das Ueberlegen anders als mathematisch combiniren, um aus der Vergleichung mehrerer Einzelheiten zu einer richtigen Ansicht des aus denselben entspringenden Ganzen zu gelangen? Alle Voraussehung, alle Schätzung, alle Ergänzung des Zusammenhanges der Dinge, und ihrer Veränderungen sind einzig auf die Mathematik gegründet.

Wie ich von der Borkhausia auf die Mathematik komme? — Allerdings wieder auf dem Wege der Vergleichen! Was sind die Blumen der Syngenesisten anders als die abgeschlossenen Resultate der vorausgegangenen vegetabilischen Metamorphosen? Sind sie nicht das Product einer durch vielerlei Formeln erhobenen Totalität, die wohl auch schon früher vorhanden, aber in der Vermengung miteinander nicht zu erkennen war?

Das Resultat dieser Combinationen ist hier ein recht liebenswürdiges Product, eine gar elegante, freundliche Blüthe. So blühen in einem Staate alle Zweige der Industrie, wenn mit der weisen Leitung des Unterrichts alle Vorsehung für die innere und äußerliche Sicherheit, die Aufsicht über die sittliche Bildung, und ein genau berechneter finanzieller Zustand in ein harmonisches Verhältniß gebracht worden sind.

---

### 13. *Bupthalmum salicifolium*. L.

Weidenblättriges Rindsauge. Ist bei uns sehr gemein; eine eben nicht ansehnliche aber doch heitere Pflanze mit goldgelben Strahlenblumen, und hellgrünen einfachen Blättern. Wir machen übrigens gar keinen Gebrauch von ihr.

---

Im Schematismus des Pflanzenreichs nimmt diese Pflanze freilich nur eine sehr subalterne Stelle ein; gleichwie es aber schon zur Ehre gereicht auch nur auf einer der niedrigsten da eingetragen zu

werden, wo die Größe des Regenten, in dessen Diensten wir stehen, über Alle einen wohlthätigen und hellleuchtenden Schimmer verbreitet, und wo es schon viel zu bedeuten hat, wenn sich unser Name in der Gesellschaft so vieler erhabener und ehrwürdiger Namen mit eingetragen befindet, eben so müssen wir auch diese Pflanze als ein Geschöpf des allergrößten und erhabensten Regenten beachten, ob sie gleich unter den übrigen Gewächsen nur einen sehr niedern Rang behauptet; denn derjenige, oder dasjenige Wesen, welches ein Weltenschöpfer und Weltregierer des Daseyns, seines Dienstes und seines Schutzes werth findet, der ist doch schon durch diese Aufnahme geädelt; und wer kann sagen, daß sich das *Buphthalmum salicifolium* jemals dieser Erhebung entwürdiget habe?

---

#### 14. *Cacalia Kleinia*. L.

Kleinische *Cacalia*. Man nennt diese in den canarischen Inseln einheimische Fettpflanze auch Kohlbaum und Nelkenbaum. Zu diesen Benennungen scheinen nur einige entfernte Aehnlichkeiten Veranlassung gegeben zu haben.

---

Kalten Leuten keine Antheilnehmung an den Schicksalen ihrer leidenden Brüder zuzumuthen, dazu gehört nur eine ganz gemeine Welt- und Menschenkenntniß; aber solche Leute über Empfindung, Nächstenliebe, Empfänglichkeit für alles Schöne und Gute faseln zu hören, und dabei nicht alle Fassung zu verlieren, dazu gehört ein wahrer Geistes-Heroismus. Denn in der That durchkreuzen sich bei Anhörung solcher Widersprüche in unserer Seele Aerger und Verachtung, Ekel und Empörung; wir stutzen, und sind im Zweifel, ob wir die Differenten für Spötter, oder für Tollhäusler, für Heuchler oder für Träumer halten sollen? Derlei Anregungen kommen mir vor wie die Blüthen der *Cacalia Kleinia*, die eben so unerwartet aus dem starren Krautklumpen hervorbrechen, und da stehn als ob sie nicht hieher gehörten; denn, in der That, diese Verfeinerung will gar nicht zu dem geschwollenen Bau dieser *Cacalia* passen. Freilich sind ihre Blumen größtentheils unfruchtbar, und nichts weniger als anziehend, mit einem zu sagen: In den gestaltlosen Pflanzen, wie in den gefühllosen Menschen, regt sich noch zuweilen der Antrieb der

Natur zur Beredlung und Verfeinerung, aber im Widerspruch mit der Uebermacht der flauen Sinnlichkeit, und des unbiegsamen Egoismus unterliegen sie bald wieder ohne einen rühmlichen Glanz darzustellen, und ohne Früchte zu hinterlassen.

---

### 15. *Campanula hederacea*. L.

Epheuartige Glockenblume. Wächst im nördlichen Europa; ich fand sie auch am Fuß der Alpen in Oesterreich, an Kalkfelsen. Die Pflanze ist klein, sehr ästig und sehr schlaff.

---

Die menschliche Seele gleicht einem musikalischen Instrument, in dem zahllose Töne, Harmonien und Auflösungen schlummern, die nur dann erwachen, wenn sie durch eine gewisse Berührung von einem Kunstverständigen hervorgerufen werden. Der große Künstler, der auf diesem geistigen Instrumente spielt, ist JEHOVA der Geist aller Geister, das anregende Urwesen aller Ideale, und aller Wirklichkeiten. Als eingefleischte Wesen bedürfen wir eines Behikers, um mit ihm in Berührung zu gerathen, und eines dieser Behiker sind die unseren Sinnen sich darstellenden Gebilde der Natur. Von ihm hoffe ich, daß er auch aus meiner Seele noch gar viele Ideen-Töne hervorrufen werde; denn ein gewisses Selbstgefühl sagt mir, daß die Dauer des menschlichen Lebens noch lange nicht zureiche um die Harmonie zu vervollständigen, von welcher hier noch kaum die Duvertüre begonnen hat.

Es ist wohl sehr begreiflich, daß mich eine Glockenblume an die Glocke, die Glocke an die Töne, der Ton an die Harmonie, die Harmonie an den Tonkünstler, und der Künstler an den Meister aller Meister erinnert?

---

### 16. *Castalia stellata*. Salisb.

Sternförmige Castalia. Wächst in Malabar und auf Madagascar. Ist *Nymphaea stellata*. Willd. et Spreng. Die Blumen sind kleiner als bei *C. Lotus*, *C. alba*, u. dgl. schön weiß, und blau bemalt.

---

Die Natur, sagt man, pflegt keine Sprünge zu machen. In der That ist diese Regel eben so wenig ohne Ausnahme als nur irgend eine andere. Auf's wenigste ist der Uebergang vom irdischen Leben in das jenseitige ein höchst bedenklicher *Saltus mortalis*. Doch auch jener von dem nassen Element in das ätherische ist fast ebenso auffallend. O! und möchten wir uns nur auch einst bei unserer letzten Metamorphose so gut anschicken wie die *Castalia stellata*, wenn sie aus dem Element ihres ersten Zustandes ihre Blüthe in das ätherische herausdrängt! Sie steht freilich da wie ein Neuling, der in seiner Umgebung erst Bekanntschaft machen muß; aber auch uns mag wohl der erste Eintritt in jene Verklärung anfangs gar sonderlich vorkommen; und Heil uns, wenn wir dann nur so zierlich und so unbescholten uns da entfalten wie die Blumen der Castalien über dem Wasser!

---

### 17. *Chiococca racemosa*. L.

Traubenblüthige *Chiococca*. Wächst in Westindien und in Südamerika. Ist eine sehr schöne, kletternde Pflanze aus der Familie der Rubiaceen, mit lilafarbenen Blumentrauben, ziemlich nahe verwandt mit *Coffea*.

---

Die schwachen, kletternden von den andern selbstständigen unterstützten Pflanzen sind größtentheils wahre Vorbilder der Dankbarkeit, indem sie diesen ihren Aufsehern nachher zur wahren Zierde gereichen. Auch die traubenblüthige *Chiococca* ist so eine gutartige Clientin, die nur dann ihre vollständige Ausbildung erlangen kann, wenn sie sich in ihrer Nachbarschaft auf eine andere Pflanze stützen kann. Gewinnt nun die *Chiococca* durch diese freundliche Aufnahme ihre Entbildung, so gewinnt dafür ihr selbstständiger Patron durch ihr glänzendes und heiteres Ansehen, und durch den Reichthum ihrer überaus artigen und zahlreichen Blüthen. Man muß gestehen: es wäre Schade, wenn eine so wohlgestaltete Pflanze sich nicht ausbilden, das irdische Paradies mit ihren Blüthen nicht ausschmücken könnte. — O! gönnt euch selbst den Ruhm und die Zierde, ihr Mächtigen! den euch die gutartigen Talente mancher Sünglinge verheißen, die ohne eurer Hilfe verloren gehen würden! ihre Dankbarkeit, ihre Dienstleistungen werden euern Glanz erhöhen, werden euch mehr

Freude und Gewinn bringen als die todten Reichthümer, und die erzwungenen mechanischen Ehrenbezeugungen eurer Sklaven und Heuchler.

---

### 18. *Cicuta virosa*. L.

Giftiger Wasserschierling. Das Vaterland ist von Sibirien bis mitten in Europa; wächst an den Ufern der Flüsse. Ist nicht zu verwechseln mit dem stinkenden, gefleckten Schierling (*Conium maculatum*. L.)

---

Der Urheber der Natur hat es für gut befunden auch Raubthiere und giftige Pflanzen in diese Welt zu versetzen, auch durch manch' andere Uebel: durch Gewitter, Erdbeben, Uberschwemmungen, Temperaturen, Unfruchtbarkeit, Krankheiten und zahllose Unglücksfälle die Zufriedenheit zu gefährden. Doch alle diese Verhängnisse, in ihrem ganzen Umfange zusammengenommen, sind nur eine Kleinigkeit, ja sogar eine Wohlthat zu nennen gegen die Leiden, die wir uns selber erschaffen. Ganze Generationen, ganze Epochen werden in Sklaverei, und namenloses Elend gestürzt, bloß, weil falsche Begriffe und verkehrte Ansichten herrschen. Da gibt es denn Parteienwuth und Verfolgung, Betrug, Verrätherei, Mord, Cabalen, Empörung, Religionshaß, und schreiende Ungerechtigkeiten, Kriege mit allen ihren Greueln und Verwüstungen, Verheerungen durch Feuer und Schwert, und durch tausenderlei satanische Erfindungen, und überhaupt Unthaten, vor deren Namen die Natur erbebt. — Wenn es dann Feuer vom Himmel regnet, wenn der Ocean aus seinen Ufern tritt, wenn die Pest Hunderttausende dahinrafft, wenn die Erde sich spaltet, und ein ganzes verwüstetes Geschlecht verschlingt, um ein erneuertes besseres und klügeres aufkommen zu lassen — sagt: sind diese Schrecknisse der Allmacht nicht vielmehr wahre Heilmittel, gleich den Operationen des Wundarztes, der etwa ein Glied abnimmt um das Leben des Ganzen zu erhalten? — Und wie verschwindet da die Bössartigkeit des Schierlings, der überdieß an sich unschuldig ist, und dessen Wirkung nur dann zum Verbrechen wird, wenn Menschen damit ihre Socrateffe vergiften?

---

### 19. *Claytonia virginica*. Ait.

Virginische Claytonia. Wächst in Nordamerika und Kamtschatka. Das kleine Pflänzchen ist recht artig, aber auch ein höchst sonderbares Compot aus Formen äußerst fremdartiger Gattungen.

Wenn man Alles wegnehmen wollte was in den Formen dieser Pflanze von andern entlehnt ist, so würde am Ende wohl fast gar nichts Eigenthümliches übrig bleiben. Die knollige Wurzel scheint dem *Erythronium* anzugehören, die Blätter von einem *Ornithogalum* entlehnt zu seyn, der Schaft ist fast wie bei der *Scilla bifolia*, der Blumenstand wie bei irgend einer *Silene*, der Kelch könnte einem *Papaver* zugehören, die Blumenkrone wiederholt sich in gewissen Arten von Eisten, die Staubgefäße sind niedergebogen wie bei der *Kalmia*, die Frucht ähnelt gewissen *Euphorbiaceen*. Aber aus diesen fremdartigen Formen ist ein Ganzes entstanden, das nun selbst originell, und wohl recht gefällig ist.

Unsere Dichter, unsere Maler, unsere Tonsetzer erfreuen uns zuweilen mit Producten, in welchen durchaus nichts Originelles zu finden ist als die Verbindung selbst der zusammengerastten Ideen. Aber auch eine glückliche Vereinigung ist beachtenswerth, und ein Mann, der mir aus alten Materialien ein neues Lehrgebäude, eine Encyclopädie, oder eine Sammlung von Anekdoten oder Merkwürdigkeiten herstellt, gilt mir immerhin für einen achtungswerthen Schriftsteller.

### 20. *Clematis ochroleuca*. Ait.

Obergelbe Baldrebe. Heißt nach Michaux *Cl. sericea*, wohl zu unterscheiden von der *Cl. sericea* des Humboldt und Bonpland. W. in Nordamerika, ist ganz mit Seidenhaaren bedeckt; übrigens der *Cl. integrifolia* sehr ähnlich.

Wir kennen bereits eine ungeheure Anzahl bekannter Formen von Pflanzen, die wir Species nennen, aber unter diesen allen auch nicht eine einzige, die nicht, in der Nähe betrachtet, nur mehr oder weniger, bewundert und geliebt zu werden verdiente, weil sich in ihr ein über Alles erhabener Geist, ein eben so edler Geschmack, ein Alles

umfassendes Wohlwollen ausspricht. Und derselbe Geist waltet in der ganzen Natur, ja selbst in uns. Ja, die ganze Natur bezeugt in endelosen Räumen, in zahllosen Formen und Verwandlungen seine anbethungswürdigen Vollkommenheiten von Ewigkeit zu Ewigkeit; nur wir, mit Vorzügen ausgerüstet, die uns so weit über alle uns bekannte lebende Wesen erheben, wir — ach! vergessen und verläugnen sie!

Dieß, ja, dieß ist es, warum ich mich in dem Umgange mit den Pflanzen viel besser als in dem Umgange mit den Menschen befinde; und wenn ich die nordamerikanische Clematis ochroleuca betrachte, so wird mir die Seele so heiter, und das Herz so warm, weil sie mir Zeugenschaft leistet, daß dieselbe Huld, und dieselbe Vorsicht, die meinen Aufenthalt ausstattet und verschönert, auch an jedem andern Orte zu Hause ist, und daß wir ohne unserer eigenen Schuld nicht besorgen dürfen uns jemals außer die Gebiete ihres Schutzes zu verirren, oder von ihr vergessen zu werden.

---

### 21. *Colchicum variegatum*. L.

Bunte Zeitlose. W. in Sicilien, Sardinien, Creta, in Portugall u. s. w. Ist eine sehr schöne Pflanze, mit gewürfelt-fleckigen, rosenfarbenen Blumen, beiläufig wie *Fritillaria Meleagris* gezeichnet.

---

Der milde Himmel von Griechenland hat in so mancher Pflanzen-Species eine Steigerung der Schönheit bewirkt, und so ist auch aus unserem gemeinen Colchicum das wunderschöne *Colchicum variegatum* geworden. Die Existenz einer so artigen Verbesserung flößt uns die trostvolle Ueberzeugung ein, daß das erhabene Urwesen, dem die ganze Natur als ihrem Urheber huldigt, es nicht zu geringfügig finde gefühlvolle Menschen durch derlei Lieblichkeiten zu ergötzen, selbst in Kleinigkeiten seinen Geschmack zu offenbaren, mit den Nüancen artiger Blumen zu spielen, und so gleichsam mit uns vertraulich zu fosen. Wir freuen uns darüber, wie gute Kinder sich freuen, wenn etwa der Vater ihre kleine Bibliothek mit einem neuen Bilderwerke bereichert.

---

## 22. Cortusa Matthioli. L.

Matthioli's Cortusa. Eine überaus artige Alpenpflanze aus der Familie der Primulaceen. W. in Steiermark.

---

Das Sprichwort sagt: »Gute Dinge loben sich selbst.« Und so bedarf also auch unsere Cortusa keines Lobredners. — Aber sollen wir denn gar nichts loben? — Das Schlechte muß getadelt werden; das Mittelmäßige ist nicht des Lobes werth; das Selbstlob ist aber verrufen, und verdächtig. Kein Wunder, wenn es unter uns so wenig des Guten gibt, wenn ihm jeder Beifall versagt ist! Zum Glück kehrt sich die Natur weder an unsere Gesetze, noch an unsere Sprichwörter! — Genug, was die Cortusa ist, und was alle Dinge von gleichem Werthe sind, das empfindet jeder, der ein wahrer Mensch ist — was liegt an den elenden Worten? Die größten Lobsprüche entwürdigen nicht selten vielmehr die Sache anstatt sie zu erheben. Laßt dann immerhin die Cortusa ungelobt verblühen! So verschlingt ja auch das stille Grab gar viele edle, brave und fromme Menschen, die wir nicht zu schätzen wußten, die wir, leider! unterdrückt, verfolgt und verachtet haben. Es gibt doch ein Wesen, das alles Gute vergilt, so wie es nur Gutes und Schönes zu erschaffen pflegt; und diesem Wesen wohlzugefallen ist mehr werth als die Lobsprüche aller Sterblichen.

---

## 23. Crocus sativus. L.

Zahmer Safran. Als Vaterland wird Griechenland und Kleinasien angegeben. Für den Besten von dem Gebauten wird der österreichische gehalten.

---

Die geringsten Kleinigkeiten gelangen zuweilen durch ihre Anwendung, oder durch Anhäufung zu einer großen Celebrität und Bedeutung. Die Stigmen aus der Blume einer ohnehin kleinen und gar nicht besonders ansehnlichen Pflanze, sollte man denken, werden doch wohl nie ein wichtiger Gegenstand der Kultur und des Handels werden. Und dennoch sind es eben die Stigmen, nicht etwa jene der *Saracenia*, des Mohns, oder einer *Castalia*, sondern die sehr zar-



ten, fadenförmigen Stigmen des Safrans. In der Heilkunde, in der Küche, in der Färberei, im Handel spielen sie eine bedeutende Rolle.

Sonderbar genug! während wir solche Kleinigkeiten beachten, und bis zur Angelegenheit der Staatsverwaltung emporbringen, ver säumen wir die Schule, in welcher uns die weise Lehrmeisterin den gedeihlichsten Unterricht für alle Lebens-Verhältnisse durch den Ausdruck ihrer Schöpfungen bietet. Durch das Gewächsreich erklärt sich die Natur als unsere vertrauteste Freundin, und unermüdlische Wohlthäterin. Nachdem sie uns den Sommer über mit Wurzeln, Kräutern und Früchten ernährt, und zahllose Gefälligkeiten anderer Art erwiesen, mit einem fortwährenden Blüthenwechsel ergötzt, und mit den gedeihlichsten Balsamdüften erquickt hat, schließt sie uns nun beim Abschied auch ihr Innerstes, und gleichsam ihr Herz auf, um sich uns ganz hin zu geben, ohne sich selbst etwas vorzubehalten. O! wenn wir bei dem Gebrauch des Safrans daran dächten, daß diese Gabe gleichsam das Herzensblut der guten, der allerbesten Mutter ist, wenn wir uns daran erinnerten, daß sie uns im ersten Lenze mit dem Safran \*) ein freundliches Willkommen zulächelt, und mit dem Safran von uns Abschied nimmt, wir würden finden, daß diese Pflanze besser als irgend eine andere geeignet sei als ein Emblem der erhabensten Geheimnisse der Religion beachtet zu werden.

#### 24. *Crotalaria purpurea*. Vent.

Purpurrothe Klapperhülse. Wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. Hat nicht allein ansehnliche rosenrothe Schmetterlingsblumen, sondern auch ein herrliches Grün, und überhaupt einen vortrefflichen Anstand.

Wenn uns die Natur oft genug gezeigt hat, wie sie es im Stande ist aus einem ganz schlichten Pflanzengerippe prächtige Blüthen hervorzubilden, so stellt sie uns dafür ein andersmal einen Gegenstand hin, der uns an das *Mens sana in corpore sano* erinnert. Ich finde auch dies einer so erhabenen Meisterschaft angemessen; denn,

\*) Mit dem Frühlings-Safran. *Crocus vernus*. Willd.

wenn wir durchaus nur aus unansehnlichen Gewächsen vortreffliche Blumen hervorsprossen sähen, so könnten wir leicht in den Irrwahn gerathen, als ob sich das Schöne durchaus nicht mit dem Schönen vertrüge, als ob es nur allein im Gegensatz zum Häßlichen gefühlt werden könnte. Doch nein! die Natur weiß auch Schönes mit dem Schönen zu gatten, und den Gegensatz durch bloße Verschiedenheit des Schönen zu bewirken. So haben wir hier in der *Crotalaria purpurea* ein treffliches Beispiel von einer solchen Vereinigung sich wechselseitig steigernder, durchaus sehr anziehender Schönheiten. Was könnten wir uns auch sonst von einem nachfolgenden verbesserten Daseyn versprechen, wenn der Contrast gegen die Momente der Glückseligkeit fortan, wie in diesem Leben, nur im Gefühl der Drangsale und der Widerwärtigkeiten bestünde? Nein! es gibt auch eine Glückseligkeit ohne Leiden, einen Tag ohne Nacht, einen ewigen Frühling. Dahin deutet außer den Blumengebilden auch das Sternengewimmel der unermesslichen blauen Halle, der lange Tag der Polargegenden, und der ununterbrochene Frühling der peruanischen Anhöhen. Der Contrast des Angenehmen kann selbst immerhin eine Unnehmlichkeit seyn; nur gehört eine eigene Vorbereitung dazu um die Wirkung dieser Gegensätze zu beachten, und zu empfinden.

### 25. *Cyamus Nelumbo*. Smith.

Prächtige Bohnenrose. Ist *Nymphaea Nelumbo*. L. *Nelumbium speciosum*. Willd. W. in Mittel- und Südasiën. Ist die Königin der nep-tunischen Flora. Die großen Blumen sind prächtig roth und wohlriechend.

Diese höchst auffallend schöne Wasserpflanze hat viele Aehnlichkeit mit den Castalien, schwimmt aber nicht, sondern erhebt ihre majestätische Blume sowohl als ihre sehr auffallenden, schildförmigen Blätter auf starken, mehrere Fuß hohen, bedornen Stielen über das Wasser. Die ganz ungewöhnliche Simplicität des Baues, und die seltsame, gleichsam noch unvollendete Form des Frucht-Organs überzeugen uns, daß diese Pflanze ihren Typus weit aus der Urwelt her, rein und unentartet erhalten habe.

Bei ihrem Anblick regt sich in uns die Vorstellung einer früh-

zeitigen, gewaltigen Erhebung aus den Sümpfen der Sinnlichkeit in die ätherischen Regionen einer edleren Schöpfung. Aber nur eine ursprüngliche Anlage konnte diese vorzeitige, und gleichsam anticipirte Exaltation bei einem Wesen bewirken, das sich auf seinen durchwanderten Stufen noch nicht hinlänglich vorbereitet hatte, an dem noch gewisse Nebenformen offenbar vernachlässigt, und verwahrlost sind. Die edlere Anlage war indeß zu mächtig, sie konnte sich nicht mehr fügen in den Zwang des langsamen, allmäligen Fortschreitens. Erstaunen und Ehrfurcht gebietet uns diese überraschende Größe, diese einfache Vollendung, diese über alle Regeln erhabene Haltung, und Uebereinstimmung. So hat Vater Homer, alles Mangels des Unterrichtes und der Beispiele ungeachtet, sich durch den einzigen Impuls seines göttlichen Talents zum Vorbilde aller Dichter aufgeschwungen, und noch nach Jahrtausenden widerhallen die einzelnen Wohllaute jener Harmonie in den Gesängen seiner Nachahmer, die in seiner großen Seele ein ursprüngliches, aus sich selbst hervordringendes, wenn gleich ungerichtetes Ganzes war.

---

## 26. *Cytisus Laburnum.* L.

Gemeiner Bohnenbaum. Dieser wunderschöne Baum, den man wohl auch Kleebaum, und goldenen Regen nennt, wächst zwar auch wild in den k. k. österreichischen Staaten, aber noch viel häufiger wird er in allen unseren Gärten getroffen.

---

Die Freundlichkeit, mit der uns die Natur aus diesem Baum anlächelt, gleicht der Huld eines Titus, der im Begriff ist Himmelssegens und Erheiterungen aller Art über seine, dem edlen Vaterherzen theuren Völker nach allen Seiten zu verbreiten, und Wohlthaten ohne Einschränkung zu spenden. Wenn uns ein Mensch begegnet, und uns so recht herzlich grüßt, wenn er uns einladet an seinem Wohlstand Theil zu nehmen, und dann Alles anbietet um uns recht gut zu bewirthen, und uns mit Ehrenbezeugungen und Annehmlichkeiten zu überhäufen, dem werden wir doch wohl zumuthen, daß er uns zugethan bleiben werde, so lange es von ihm abhängt uns glücklich zu machen?

Und wie? das Wesen, das uns aus seinen Gebilden so über allen Ausdruck holdselig begrüßt, und an sich zieht, das uns zum Daseyn berufen hat, dem wir allein und gänzlich angehören, dieß sollte uns mit seiner Freundlichkeit täuschen? dieß sollte dem angebornen, unwillkürlichen Verlangen nach einem besseren, ewigen Daseyn nicht entsprechen? — wie? es sollte Menschen geben, die edler, gütiger, wohlthätiger und gerechter wären als der Urheber der Natur? — — Wer das glauben kann, der muß sich in der Schöpfung noch sehr wenig umgesehen, und noch viel weniger über ihre Befassung nachgedacht haben.

---

### 27. *Daphne Laureola*. L.

Porbeer=Daphne. Ein kleiner, immergrünender Strauch mit etwas großen glänzenden Blättern und grünen Blumen, die im Winter erscheinen. Wächst bei uns eben nicht selten in Gebirgswäldern.

---

Ein schöneres Sinnbild treuer, unwandelbarer Freundschaft könnte es wohl nicht mehr geben als die *Daphne Laureola*. Denn, wie ein wackerer, edler Freund zur Zeit der Drangsale nicht von unserer Seite weicht, sondern vielmehr gerade da seine Kräfte sammelt, um unsere Bekümmernisse zu verschleichen, und, indem er dieselben Bedrängnisse mit uns erduldet, uns durch sein muthvolles Benehmen aufzumuntern, und zur Fassung zu bringen strebt, eben so erfreut uns auch diese *Daphne* mitten in der rauhesten Jahreszeit durch ihr unwellbares, frisches Grün, ja sie blüht sogar gerade nur dann, wenn eine allgemeine Erstarrung ringsumher die übrigen Pflanzen in den Winterschlaf begraben, oder getödtet hat. Mich ergriff dieser Ausdruck der Porbeer=Daphne noch jedesmal so lebhaft, daß ich dagegen die Anwendung von der fabelhaften Verwandlung der keuschen *Daphne* in einen Porbeerbaum nur erkünstelt, und wenig anziehend finden kann. Wahrlich! in der Porbeer=Daphne spricht sich die Natur als unsere getreueste und liebenswürdigste Freundin, als die ewige Jugend, als die unerschöpfliche Quelle aller Wohlthaten, als das unverwüßbare Prototyp aller Kraft und Anmuth aus.

---

## 28. *Dipsacus ferox*. Lois.

Wilde Kardendistel. Ist zuerst auf Corsica entdeckt worden. Die ganze Pflanze ist fürchterlich bewaffnet und bedornt, übrigens unserem *Dipsacus sylvestris* ziemlich ähnlich.

Die corsicanische Kardendistel ist eine widrige, fürchterlich um und um bewaffnete Pflanze; man sagt aber, daß ein gewisses elendes Ungeziefer in ihren Blumenboden sich einniste, und ihn zerstöre. Was nützen da alle ihre Dorne, und ihr ganzes fürchterliches Aussehen? Ich muß gestehen: die Tugend, die so menschenfeindlich, und zurückweisend aussieht, die gar keine Berührung erleidet, und wie ein Gespenst, wie ein Schreckenbild dasteht, die ist mir immer verdächtig; ich habe noch jedesmal in ihrem Innersten einen Wurm entdeckt, den sie mehr zu vertheidigen als zu fürchten schien.

## 29. *Diuris punctata*. Smith.

Punktirte Diuris. Die violetten, artig punktirten Blumen sind ziemlich groß; die zwei abwärts gerichteten Seitenblättchen derselben sehen fast wie die langen Springsüße gewisser Insekten aus.

Unter den kleinen Männchen, die sich Gelehrte nennen, gibt es denn nicht bloß schöne Geister, sondern auch Tolldreuste, die sich an ernsthaften und erhabenen Wissenschaften vergreifen. Wenn wir sie en Face betrachten, guckt freilich die Kleingeisterei, und das armselige, unvollendete Elementarwesen aus der Mitte, wie die verkümmerte Sexualität aus der *Diuris punctata* hervor, aber die Bekleidung ist doch so feierlich und so gar einnehmend artig als nur irgend ein Prototyp in demselben Fache der Gelehrsamkeit; und dann erhebt sich erst das Ganze auf langgestreckten Stützen, wie einer der auf Stelzen geht, oder wie die herabhängenden grünen Blumenblätter dieser *Diuris*, die uns wieder an die elastischen Schenkeln der Heupferdchen erinnern.

### 30. *Elaeagnus hortensis*. M. Bieb.

unechter Delbaum. Sprengel vereinigt nach Marshall Bieberstein unter diesem Namen *Elaeagnus angustifolia*, *orientalis*, und *spinosa* L. Wächst in Böhmen, in Südeuropa, in Kleinasien, in Taurien und in Egypten.

---

Die weißgrünen Pflanzen haben durchaus ein nettes, heiteres Ansehen; und da es von dieser Art nur sehr wenige Bäume gibt, so soll uns der Oleaster nur um desto mehr schätzbar seyn. Er hat aber überdieß auch noch den Vorzug des obstartigen Wohlgeruches, der zwar in der Nähe zu heftig, in einer gewissen Entfernung aber höchst angenehm ist. Dieser Baum ist daher ganz vorzüglich geeignet landschaftliche Partien zu verschönern, und schon in weiter Entfernung Aufmerksamkeit zu erregen.

In einer gewissen Entfernung ist es nicht unangenehm den fröhlichen Gelagen, und den Schallmeien der ländlichen Feste beizuwohnen, und daran einigen vermittelten Antheil zu nehmen; aber sich nahe hinzu zu drängen, um auch das Pöbelhafte, das Ungeschliffene in der Nähe zu sehen, oder gar mitzumachen — dazu möchte ich eben Leuten von feinerer Bildung nicht rathen.

---

### 31. *Empleurum serrulatum*. Aiton.

Feingefägtes *Empleurum*. Wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. Ein kleiner unansehnlicher Strauch mit durchscheinend punktirten Blättern, und kleinen, unvollkommenen Blümchen.

---

Die Verwandtschaft dieser Pflanze ist enigmatisch: Es finden sich an ihr sogar Hindeutungen gegen *Mentha*, *Erica*, *Camphorosma* u. s. w. Vielleicht verdankt sie ihren Ursprung einer Kreuzung ähnlicher, fragranter Gattungen? — Wenn wir aber von einer Pflanze so wenig wissen, weder wie sie ist, noch warum, oder wozu sie ist, was soll dann das ganze Gebäude unseres nomenclatorischen Wissens? Unsere methodisch-botanischen Riesenwerke kommen mir vor wie eine große Stadt, die von keiner Seele bewohnt wird. Ich lasse mir einigen Worbau gefallen; aber immerfort bauen, und gar nie

an die Belegung, an die Bevölkerung denken, dieß heißt: die ernste Wissenschaft zum Kindertand erniedrigen. So inconsequent bauen weder die Bienen noch die Termiten.

---

### 32. *Erica arborea*. L.

Baumartige *Erica*. Dieser oft bedeutend große, südeuropäische Strauch hat sehr kleine Blätter, und unansehnliche Blümchen, aber die Menge derselben verschafft ihm dafür ein wahrhaft imposantes stattliches Ansehen. C. Sprengel vereinigt damit Thunbergs *E. scoparia*, und Salisbury's *E. procera*.

---

Es gibt auch große, und mit Ruhm umglänzte Männer, die ihr Beruf nur an lauter kleine Geschäfte fesselt, welche, einzeln betrachtet, gar geringfügig zu seyn scheinen, die aber durch eine unzählbare Wiederholung oder Vervielfältigung, und durch das große Resultat ihrer Vereinbarung zur Wichtigkeit, zu einem Gegenstand der größten Bedeutenheit werden.

Bei der südeuropäischen *Erica arborea* möchte man allenfalls an einen Justiz-Minister erinnert werden, dessen Amtsgeschäfte unüberschaubar, und, im Ganzen betrachtet, von höchster Wichtigkeit sind, obgleich die einzelnen Nummern, wie hier die Blümchen der *Erica arborea*, nach vorausgegangener, gesetzmäßig organisirter Einleitung und Vorbereitung, nur Kleinigkeiten sind, die leicht berichtigt seyn würden, wenn es deren nur so viele Einheiten als hier Tausende gäbe.

---

### 33. *Erica aspera*. Andr.

Rauhe *Erica*. C. Sprengel vereinigt diese capische Species mit Thunbergs *Erica Sparmanni*, und Salisbury's *Er. hystericiflora*. Die gelben Blumen sind rauchhaarig, geschlossen, die Blätter borstig und spröde.

---

Von einer Armuth des Geistes wird man es denn doch nicht herleiten wollen, daß die Natur gewisse Formen so oft zu wiederholen, und auf übrigens ganz verschiedene, einander fremde Arten zu übertragen pflegt? Hier z. B. ist der Charakter der Asperifolien in

einer Erica erkennbar, deren Familie von jener gar weit entfernt ist. Ich meines Orts denke mir dieses ästhetische Verhältniß ganz anders: Wenn man eine geraume Zeit frisirte Köpfe, und glatte Gesichter getragen hat, so macht es nun die Mode auf ein Mal zur Galanterie sich mit geschornen Köpfen und härtigen Gesichtern zu zeigen, obgleich sonst nur Bauern, Mönche und Juden sich damit äußerlich charakterisirten. Ueberhaupt hat das Ueberraschende, das Unerwartete eine stärkere Anziehungskraft für die Aufmerksamkeit als selbst das ganze Neue. Bei den Eriken sind wir bereits es gewöhnt zahlreiche Abänderungen, und ganz neue Erfindungen der Formen zu bemerken, aber durchaus keinen Uebergang in die Familie der Asperifolien; doch eben jene baroke Verbindung macht uns diese Species desto interessanter, und wir rufen aus: „Nein! wenn wir auch an Alles gedacht hätten, dieß hätten wir doch nicht erwartet!“

---

### 34. Erica halicacaba. L.

Judenkirchensförmige Erica. Wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. Ist Salisbury's *Er. rupestris*. Die aufgeblasenen, geschlossenen, gelbgrünen Blumen sehen fast wie Schlutten aus, und könnten leicht eher für Früchte als für Blumen gehalten werden.

---

Die Blumen dieser Erica möchte ich lieber nur für Blumen-Surrogate als für wirkliche Blumen erkennen. Einen Abstand bilden sie freilich wohl gegen die schwarzen, holperigen, verworrenen Stengel, und gegen die steifen, kleinen, stechenden Blätter, auch sind sie groß, und fürwahr Zahlreich genug, aber auch ohne aller Eleganz, und verschlossen wie das Geheimniß des Grabes.

Aber so gibt es ja auch unter uns Freuden-Surrogate: man bildet steife, gesellige Zirkeln, wo eine strenge Etikette die zur Unterhaltung geladenen gleichsam in Fesseln hält, und wo man sein Innerstes ja wohl bewachen, und verschließen muß.

---



### 35. *Erica thymifolia*. Andr.

Quendelblättrige *Erica*. Vom Vorgebirge der guten Hoffnung. Ist eine von den sehr wenigen Arten dieser Gattung, die keine nadelartigen, sondern ausgebreitete Blätter haben.

Auch dieß verdient bemerkt und beachtet zu werden, daß der Naturgeist in so vielfältigen Verhältnissen mit unserem Geschmack übereintrifft. So, wenn wir lange Zeit uns immer auf dieselbe Weise geübt, unterhalten, bekleidet, oder gespeiset haben, gelüftet es uns endlich auch ein Mal daselbe auf eine andere Art zu versuchen, und dieser Wechsel erfrischt unsere Antheilnehmung an den Freuden des Lebens. Eben so macht es aber auch die Natur in ihren Producten, so hier in den Formen der Pflanzen. Fast alle *Eriken* haben nadelartige Blätter; weil aber doch das ewige Einerlei bei einer so großen Artenzahl ermüdend ist, so gibt sie uns endlich auch ein Paar andere Arten zum Besten, die uns durch die breiten Blätter so gut wie *Pinus lanceolata* (*Belis jaculifolia*. Salisb.) und *Pinus Dammarra* (*Agathis loranthifolia*. Salisb.) überraschen.

Die kleine, niedliche *Erica thymifolia* schießt sich an wie unsere zarten Kinderchen, wenn sie ihres läppischen Trödels endlich überdrüssig aus lauter Langweile nun selbst verlangen etwas Solides und Gescheites zu erlernen.

### 36. *Eriocalia minor*. Smith.

Kleinere *Eriocalia*. Ist in Neuholland zu Hause. Gleicht im *Habitus* halb einer *Bellis*, und halb einer *Astrantia*.

Neuholland ist wohl sehr weit entfernt von Deutschland, aber die Hand, die unsere Gewächse formt, gibt sich, wie der Pinsel eines Malers, bei aller übrigen Verschiedenheit der Darstellung, dennoch unverkennbar auch als eine und dieselbe kund. Wahrlich! wir würden sie auch an den äußersten Enden des Weltalls als dieselbe erkennen, wenn wir je bis dahin unsere Ausflüge zu erweitern ver-

möchten! Was Wunder dann, wenn wir dort am Port Jackson eine Pflanzenform antreffen, die sich an unsere Astringien anschließt?

Wenn nun aber all unser Wissen, und alle unsere Naturkenntnisse nur elende Bruchstücke von dem ungeheuer großen Ganzen sind, wenn wir dieses unermessliche Ganze nur ahnen, und kaum ahnen dürfen — ach! wie unmündig müssen wir uns selbst im irdischen Daseyn erklären? und wie? sollte unser Geist, der nach einer ewigen Erweiterung seiner Erkenntnisse dürstet, nie hoffen dürfen zu einer Anschauung von Gegenständen zu gelangen, die sich ihm allmählig aus der Entfernung annähern, wie seine Vernunft heranreift, bis er endlich der Sinne nicht mehr bedarf um durch reine und gesteigerte Ahnungen auch das Endelose, das Unermessliche zu gewahren?

---

### 37. *Eryngium dichotomum*. Desfont.

Gabeltheiliges Eryngium. In sofern nach Curt Sprengel das *Er. syriacum* De la Marck, dann *Er. caeruleum* M. B. und *Er. falcatum* De la Roche Synonyme sind, wohnt diese Species in Sicilien, Griechenland, Kleinasien und in Taurien.

---

Leider Gott! daß es auf unserer Erde so vieles Unkraut, so viele Disteln und Dorngebüsch gibt! Es gibt davon aber nicht allein im Gewächstreiche, sondern auch in unserem Geschlechte einen gräßlichen Ueberfluß. Wir versäumen, ach! so oft den Samen des Guten auszustreuen, und die Gelegenheiten zu benützen, die uns Gott, das Urbild aller Weisheit und Güte, verleiht, Wohlthaten zu spenden, Verbrechen zu hindern, vor Gefahren zu warnen, und zum Rechten aufzumuntern. Wo wir dann Lilien, Jasmin, und wohlriechende Nieseden bauen könnten, oder wo süße Trauben und würzige Erdbeeren hätten reifen sollen, da wuchern nun fürchterliche Arten von Eryngium, unheimliche Disteln, giftige Wolfsmilch, und stinkender Schierling. Doch die Gewächse, auch die verworfensten, haben noch immer ihre gute Seite, ihre Heilkräfte, oder ihre Bestimmung in der natürlichen Haushaltung, aber die vergiftete Unschuld, die zertretene Blume der Tugend, die gebrochene Treue, und der unterdrückte Beruf schreien vor dem Weltgericht um Rache, und werden

fürchterlicher als Harpyen uns in der letzten Stunde des irdischen Daseyns umlauern!

Seht hier, und merkt euch das gabeltheilige Eryngium! wie sich seine feindseligen Zweige durch die Theilung vervielfältigen, so verdoppeln sich die begangenen Unthaten in ihren Folgen, wenn nicht gleich die erste verhindert, oder vergütet wird!

---

### 38. *Eryngium tricuspdatum.* L.

Dreispitziges Eryngium. Wächst in Sicilien, Griechenland und Mauritanien. Ist Er. Bocconi, und E. Zononii des De la Marc.

---

Man muß gestehen, die Pflanze sieht nicht übel aus, obgleich es uns vorkömmt, daß sie eben so wenig Ursache hätte ihre unscheinbaren Blumenköpfe in so scharfgespitzte Hüllen zu bergen als jener geheimnißvolle Neuigkeitskrämer, der uns mit Eiden verpflichtet seine Nachrichten geheim zu halten, obgleich dieselben bereits allbekannt, oder so gleichgültig und unbedeutend sind, daß wir in fünf Minuten nicht einmal mehr daran denken, vielweniger sie wieder zu geben uns versucht fühlen könnten.

---

### 39. *Fourcroia gigantea.* Vent.

Riesenartige Fourcroia. Wächst im warmen Amerika. Ist Linné's und C. Sprengels *Agave foetida*. Eine sehr große, abscheulich stinkende Pflanze.

---

Riese von Curassao! du bist ein Gewaltiger unter den Wilden. Deine Majestät imponirt nur rohen Pflichtlingen. Die veredelten Stämme sind werth eine Musa, einen Phönix, eine Dillenia als die Sinnbilder ihrer Vorstände zu verehren.

Aber erkennt auch, ihr Gebildeten, den Werth und die Würde einer weisen, milden und glorreichen Regierung! in ihrem Schatten werden euch nicht allein die äußerlichen Gefahren weniger bedrohen, sondern auch die innere, eigene Dekonomie und Politik weniger lästig werden, es wird keine vergiftende, barbarische Uebermacht, wie jene

der stinkenden *Fourcroia*, es wird nur eine kraftvolle, unerschütterliche Obhut seyn, die Wohlthaten, Schutz und Gedeihen verbreitet.

---

#### 40. *Galanthus nivalis*. L.

Gemeines Schneebümchen. Wächst in den Wäldern Europens, und ist eines der frühzeitigsten Blumengewächse.

Der Frühling unseres Erdgürtels ist ein Nachbild von der Jugend unserer Erde. Man glaubt in der Vegetation gleichsam nur mühsame, halbgelungene Versuche wahrzunehmen. Kaum wagen es die schmucklosen Blüthen der Kusten, der Erlen, der Weiden, des Haselnußstrauches, der Pappelbäume, und der Dürreliken hervorzubrechen, und die Erde schmückt sich nur mit niedrigen, schüchternen Kräutern. Doch eben diese zurückhaltende Bescheidenheit, eben diese jungfräuliche Schüchternheit sind es, die uns so ganz besonders anziehen, die ein so fühlbares Entzücken, und so unsträfliche Genüsse uns darbieten. Das unschuldige und bescheidene Schneeglöckchen wagt es am Ersten aus der kaum aufgethauten Erde hervorzutreten, und mit seinen einfachen Blumen den jungen Venz zu begrüßen; aber gerade diese Bescheidenheit, diese lebenswürdige Armuth rühren das Herz des stillen Beobachters, und eine leise Ahnung sagt ihm, daß es sich in einer Welt voll Unschuld und Sittsamkeit viel angenehmer leben möchte als im Geräusch aller Lustbarkeiten und Feste. So sind die Kinder bei alle ihrer Unwissenheit und Einfalt lebenswürdiger als die bewundertsten Virtuosen, und die Vorbilder aller Galanterie der sogenannten großen Welt. Nein! jene patriarchalische Einfalt der Sitten, jene stille Genügsamkeit, jener himmlische Frieden der Seele verdienen es gewiß allen andern Genüssen, allen Reichthümern, allen Würden vorgezogen, um jeden Preis erkaufte, und vertheidigt zu werden.

---

#### 41. *Galax aphylla*. L.

Blattlose Milchblume. Aus Virginien. Synonyme sind: *Erythrorhiza rotundifolia*. Mx. *Solenandria cordifolia*. Vent. *Blandfordia cordata*. Andr. Hat nur Wurzelblätter.

Die Blätter von einem Phyteuma, der Schaft von einem Dodacatheon, der Blumenstand von einer Veronica, die Blumen fast von einem Diosma — welch' eine sonderbare Combination! dabei eine mit Mäßigung feierliche, geschmeidige, und heitere Pflanze! O! wenn wir uns doch auch so gut wie die Natur darauf verstünden das Gute, das Löbliche von Allen, die wir kennen lernen, nachzuahmen, und in uns zu vereinbaren! von dem Einen die Thätigkeit, von dem Andern die Beharrlichkeit, von einem Dritten die Besonnenheit, von einem Vierten die Sanftmuth u. s. w.!

---

### 42. *Gaura biennis*. L.

Zweijährige Gaura. Wächst in Nordamerika. Ohne genauere Betrachtung würde man es dieser Pflanze eben so wenig als der *Clarkia pulchella* zumuthen, daß sie in die symmetrische Familie der *Onagren* gehöre.

---

Die Symmetrie der *Onagren* versteckt sich hier beinahe in die Form der *Bilabiaten*, und ahmt zugleich die Fructification der *Siliquosen* nach. So gibt es Schriftsteller von der Astronomie, von der Physiologie, von der Philosophie u. dgl. die das Steife, das Unabweichliche ihrer Lehren so gut zu verkleiden, und mit so vieler Unmuth vorzutragen verstehen, daß sie uns mit den ernsthaftesten Materien besser amüsiren als mancher schöne Geist mit seinen Romanen, Komödien oder Gedichten.

---

### 43. *Globularia alypum*. L.

Steinkugelblume. Dieser kleine artige Strauch wächst im südlichen Europa. Die Blumen sind blau.

---

Die Form der Kugelblumen wiederholt sich in den verschiedensten Familien der Pflanzen, in den *Amentaceen*, *Bilabiaten*, *Leguminosen*, *Campanulaceen*, *Dipsaceen*, *Ericäen*, *Gramineen*, *Liliaceen*, *Orchideen*, *Proteaceen*, *Rubiaceen*, *Syngenesisten*, *Umbelliferen*, *Urticeen* u. s. w., ja es gibt beinahe keine Pflanzenfamilie, in

der nicht wenigstens ein Paar Species Kugelblumen hätten. Aber so gibt es ja auch fast keine Art der Gelehrsamkeit, wovon nicht ein Lehrbuch, ein Compendium, eine Synopsis existirte, in der Alles zusammengefaßt ist, was man davon zu wissen nöthig hat, um darin ein Meister zu werden. Wenn nun aber in einigen dieser Pflanzen, wie eben auch hier im Turbith, mehrere ganz gleichförmige Blumenköpfe erscheinen, so gibt es dagegen in unserer Literatur auch eben so viele, oft ganz gleichartige, synonyme Gedächtnißbücher, z. E. Floren, Rechenbücher, Wörterbücher, Arzneimittellehren, Kalender &c. &c. &c.

---

#### 44. *Gymnostyles anthemifolia*. Juss.

Chamillenblättrige *Gymnostyles*. Wächst in Neuholland. Eine ganz kleine Pflanze, deren erste Blume unmittelbar auf der Wurzel sitzt.

---

Es gibt Kinder, die gar zu frühzeitig reifen: kaum hat sich die erste Grundlage ihrer irdischen Ausbildung entwickelt, so tritt auch schon die Metamorphose ihres Verstandes ein. Freilich ist dieser Verstand selbst sehr unvollständig — aber sie haben die Periode der Mannbarkeit übereilt: sie sind keine Kinder mehr, zwar auch noch keine Männer, und keine Jünglinge, aber doch reif — zum Tode! — Dieß ist die Anmuthung, die in meiner Seele beim Anblick dieser Pflanze sich aufregt.

---

#### 45. *Helicteres jamaicensis*. L.

Jamaicensischer Schraubenbaum. Wächst auf Jamaica. Die Sexualorgane stehen, wie bei allen Arten dieser Gattung auf einer langen Stütze außer der Blume.

---

Insoferne wir bei der Pflanzen-Symbolik die Blumen als die vollendetste Ausbildung für das Analogon des edelsten vom Menschen, für den Verstand anerkennen, kann ich in der ganzen Gattung *Helicteres* nichts Anderes als eine sinnliche Darstellung der Verrücktheit erkennen. Denn so, wie bei den Wahnsinnigen die Vorstellung über

die Gränzen der Rechtmäßigkeit und der Wirklichkeit hinauspringt, eben so entfernen sich hier gerade die wesentlichsten Blumenorgane von den übrigen, und bilden gleichsam eine Blume außer der Blume.

---

#### 46. *Hemerocallis flava*. L.

Gelbe Affobillilie. Ist in Ungarn, und überhaupt im südlichen Europa zu Hause. Die schönen, heitern Blumen sind sehr wohlriechend.

---

Viele kleinere Vorzüge, wenn sie sich zusammen in einem Wesen vereinigen, wiegen wohl auch einen einzigen, wenn gleich sonst ausnehmend großen auf. In der gelben Tagblume vereinigt sich der Wohlgeruch mit der zierlichen Gestalt; die Blumen sind heiter, und wohlgebildet, ihre Dauer ist ein anderer Vorzug. Dieß alles zusammengenommen wird sie uns so werth als sonst nur immer die viel schönere aber geruchlose Päonie, oder die noch viel stärker wohlriechende, aber ganz schmucklose Nachviole (*Hesperis tristis*). So gibt es auch Leute, die weder als Gelehrte, noch als Heroen sich weit über die andern erheben, die aber dennoch Allen sehr viel werth, und allgemein geachtet sind, weil sie uns öfter Genüge leisten als jene seltenen Menschen, die zwar alle unsere Erwartungen übertreffen, aber doch auch sehr oft, außer ihrem Wirkungskreise uns unbefriedigt entlassen.

---

#### 47. *Hieracium pilosella*. L.

Haariges Hieracium. Sprengel betrachtet als Varietäten davon: *H. pilosellaeforme*. Hoppe. *H. stoloniferum*. Waldst. Kit. *H. Pelletarianum*. Merat. und *H. Pseudopilosella*. Tenore.

---

Wer mit seinem Antheil zufrieden ist, der ist der Glücklichste; denn glücklicher kann ja doch Niemand seyn als der, der ganz zufrieden ist. Ich habe Menschen gekannt, die nach meiner Ansicht weit mehr verdient hätten als ihnen zu Theil geworden ist, ich habe andere elende Menschen gekannt, die im Ueberfluß schwelgten wie der

Fisch im Wasser; aber jene waren zufrieden, und die Letzteren quälte Neid und Ungenügsamkeit.

So oft ich das demüthige *Hieracium Pilosella* mit seinen heiteren Blumen am Boden gewahr werde fallen mir auch jene gutmüthigen Menschen ein, die, ohne Aufsehen zu erregen, ihres stillen Daseyns so froh waren als man es nur immer seyn und werden kann, wenn man Keinen beneidet, wenn man das Gute, das uns zugemessen ist, mit Dankbarkeit aufnimmt, und nicht mehr verlangt als vomöthen ist, um sich seines Daseyns würdig bezeugen zu können.

---

#### 48. *Holosteum umbellatum.* L.

Doldenförmige Spurre. Eine bei uns sehr gemeine, kleine, ganz unbedeutende, sehr frühzeitige, einjährige Pflanze von der Form eines *Cerastiums*.

Wenn ein Fest recht großartig und freudenvoll seyn soll, so muß Alles bunt und gedrängt sich durcheinander mengen, und durchkreuzen. Da gibt es Vornehme und Gemeine, Reiche und Arme, Ernste und Lustige, Große und Kleine, und Alle nehmen an dem Feste Theil.

Die Natur gibt uns auch alljährlich bei der Wiederkehr des Frühlings ein solches Freudenfest, da drängen sich die Blüthen aus der Erde, aus den Büschen, und aus den Bäumen hervor, da mangelt keine Farbe, da mangelt kein Wohlgeruch, und das lieblichste Grün wechselt auf der Wiesenflur mit dem blendenden Weiß der geschmolzenen Hülle des Winters; die Insekten kommen aus ihren Grüften hervor, die Schmetterlinge flattern von Blume zu Blume, und die Schwalben schwirren in den Lüften. Die Kaiserkrone, die Tulpe, die Hyacinthe und der *Crocus* wetteifern mit einander, und die holden Arikeln erfüllen den Dunstkreis mit ihren balsamischen Düften. Aber auch kleine, unansehnliche Gräser, Arten von Ehrenpreis- und Sandkraut, von Steinbrech, und die einfältige Spurre dürfen nicht fehlen, sie sind ja alle Günstlinge desselben Geistes, vor dem alles Große eine Kleinigkeit, und alles Kleine ein unermesslich großes Wunder ist! — Und wohl zum Unterpand seiner Alles umfassenden Milde und Fürsorge, hat er uns auch solche zarte und gebrechliche Wesen hergestellt, damit wir nie zweifeln sollen, daß er auch uns



aller Orten bewacht und behütet, mögen wir auch noch so einfältig, mögen wir nur so gut und so schuldlos wie die Spurre seyn!

---

#### 49. *Humbertia madagascariensis*. De la M.

*Humbertia* von Madagascar. Ist *Endrachium*. Juss. *Thouinia spectabilis*. Smith. Ein hoher Baum, dessen Holz von besonderer Härte und fast unverweslich ist.

---

Dieser große, ansehnliche Baum heißt nach Commerſon *Humbertia aeviternia*, und in der Landessprache *Endrachendrach*, d. i. ein unzerstörbares, unvergängliches Wesen; dieß, weil sein kostbares, gelbliches Holz so hart wie Eisen, keiner Verderbniß unterworfen, und selbst in die Erde vergraben gleich einem Stück Marmor unverweslich ist.

So fest hat sich noch selten die beschworne Treue bewährt, so unverwüßlich haben sich noch keine Monumente der höchsten Verdienste gezeigt, so unverweslich ist nur höchst selten das edelste aller unserer Geistesproducte befunden worden, und nur sehr Wenige haben ein so unwandelbares Vertrauen auf die Baternilde des Höchsten Wesens unter den härtesten Prüfungen dargethan; aber unzählige Male erkennen wir es, leider! mit Entsetzen, so hart, und wohl noch härter sind die Herzen vieler Menschen gegen die Noth, und die Leiden ihrer Brüder!

---

#### 50. *Hypericum dubium*. Leers.

Zweifelhaftes *Hypericum*. Wächst in der Nähe hoher Gebirge an Hecken. Sprengel vereinigt es mit *Hyp. quadrangulum*, und mit diesem zugleich *Hyp. delphinense*. Vill. *Hyp. maculatum* All. und *Hyp. undulatum*. Schusb.

---

Wenn es uns in der Gesellschaft unserer Freunde recht wohl wird, so besteht doch dieses wechselseitige Erwarmen wahrlich nicht in der Austauschung der feilen Worte, mit denen man doch immer fürchten müßte betrogen zu werden; man sieht sich an, man drückt sich

die Hände, man gibt sich wechselseitig sein Wohlbehagen und seine Liebe durch Blicke, und heiteres Betragen zu erkennen. Wenn man endlich wieder auseinander geht, so belehrt uns erst die traurige Leere in unserem Gemüth von dem, was uns jene Annäherung gegolten habe.

Wenn wir aber aus jenen heitern, und blüthenreichen Gegenden zurück kehren, in denen das *Hypericum dubium* mit so vielen andern holden Geschöpfen zu Hause ist, so überfällt uns nicht minder eine gewisse Melancholie, eine Sehnsucht nach den milden Reizen der Natur, die, obgleich wortlos, uns doch weit traulicher ansprechen als die feinsten Artigkeiten unserer städtischen Bekannten; denn aus diesen Blumen spricht uns die Huld der Allmutter an, wie das Wohlwollen unserer Lieben aus ihren Blicken und Umarmungen.

---

### 51. *Jasminum officinale*. L.

Gewöhnlicher Jasmin. Ist ursprünglich in Ostindien zu Hause, hat sich aber auch im südlichen Europa eingebürgert, und wird selbst in Mitteleuropa in Gärten gezogen.

---

Unschuld im Verein mit Heiterkeit und liebenswürdigen Manieren steht wohl nur so zarten, jugendlichen Wesen an, die, wie der Jasmin, sich unter dem großen Haufen verlieren, oder höchstens nur flüchtig bemerkt werden. Sie will auch eigentlich gar nicht bemerkt, sie will nur geduldet und verschont werden. Wahre Unschuld kennt keine Anmaßung, sie fürchtet nur entäußert, vernichtet zu werden; mit Wenigem zufrieden, braucht sie nicht ihre Bedürfnisse andern Wesen abzuborgen, und in ihrem Kreise erheitern sich sogar andere auch sonst freudenlose, und verschlossene Gefährten. Glückt es ihr sich unverletzt bis ins späte Alter zu erhalten, so bleibt sie sich zwar gleich, und verliert nur sehr wenig von ihrer Heiterkeit, aber sie vermengt sich dann noch weniger mit Anderen, von denen sie nur zu oft beleidigt und zurückgestoßen worden ist, sie lebt selbstständig wie der Jasmin als Baum oder Strauch fort, und ihr weihendes Daseyn beschließt sie endlich mit einem erschöpfenden Aufwand von Blüthen, aus denen weit umher ein paradiesischer Wohlgeruch ausströmt; nie

wird uns das Andenken an diese letzte genuß- und trauervolle Abendstunde des Scheidens entschwinden.

---

### 52. *Iris florentina*. L.

Florentinische Iris. Es ist noch nicht völlig ausgemacht, ob die sogenannte Beilchenwurzel nur von dieser, oder auch von der *Iris odoratissima*, oder wohl gar von mehreren Iris-Arten komme?

---

Eine Pflanze, deren Wurzel ganz so riecht wie sonst die Blumen des Beilchens, obgleich die Blumen selbst an jener geruchlos sind, symbolisirt mir jene wunderlichen Menschen, die sich das Gute und das Unangenehme mit allem Fleiß aneignen, was sie an Andern gewahr werden, aber es wie einen Diebstahl verbergen, weil sie es wohl ahnen, daß es zu ihrer übrigen Ausbildung nicht passe. Man muß sich wohl darauf verstehen, sie grundwärts auszuforschen, wenn man sie benützen, oder rechtmäßig zu schätzen lernen will. Man könnte sie auch mit jenen Sonderlingen vergleichen, die in der Nachahmung alles übertreiben, weil sie in der Nachahmung des demüthigen Beilchens zu weit geht, und ihr wohlriechendes Organ endlich gar bis unter die Erde erniedrigt.

---

### 53. *Isatis tinctoria*. L.

Färber-Waid. Sprengel vereinigt mit dieser Species als bloße Varietäten: *Isatis alpina*. Vill. *Is. campestris*. Steven. *Is. taurica*. M. B. *Is. heterocarpa*. Andr. und *Is. maeotica*. Dec.

---

Mögen immerhin Surrogate unsere Bedürfnisse des Luxus, und selbst unsere wahren nur zur Hälfte befriedigen; man kann auf Bequemlichkeiten und Delicateffen resigniren, aber, wenn wir unsere Freunde, wenn wir die theuersten Schätze unseres Herzens verloren haben, dann ist jedes Surrogat nur ein Maßstab für unsere Einbuße, dann fühlen wir nur den Werth der Vermissten, und den Abstand aller vergeblichen Bemühung uns zu entschädigen.

Wir können uns im Nothfalle auch wohl mit dem Waid statt des Indigs begnügen — den verlorenen Freund vermissen wir bei jeder Erheiterung nur desto schwerer.

---

#### 54. *Isochilus graminifolius*. Kunth.

Grasblättriger Isochilus. Wächst in Neugranada und auf Jamaica. Ein Synonym ist *Cymbidium graminoides*. Swarz. Eine ganz unansehnliche Orchidee.

---

Um irgend einem Stümper den Rang seiner Nachwerke begreiflich zu machen, dürfte man ihm nur diese Pflanze zeigen, die ein wahres Prototyp von vielseitiger Unvollkommenheit, mißlungenen Versuchen, und nachahmender Originalität ist. Wir finden hier Ideen von zwanzigerlei Pflanzen in eine zusammengeschmolzen, ja wohl gar Annäherungen an Insekten oder andere Thiere, aber Alles verunglückt, im elendesten Zustande, etwa wie das Compot eines Dichters, der die verschluckten Gedanken seiner Vorbilder in der verworrensten Mischung, halb verdaut, und ganz entstellt wieder von sich gibt.

---

#### 55. *Kochia eriophora*. Schrad.

Seidenwollige Kochia. Das Vaterland dieser kleinen, sehr artigen Pflanze ist Spanien. Synonym ist: *Salsola eriophora* Dec. und Spreng. Aber *Salsola laniflora* L. (*S. lanata*. Pall.) ist höchst verschieden.

---

Es gibt Leute, freilich nur wenige, die immer bei guter Laune sind; man sieht sie zwar nie frohlocken und jubeln, aber auch eben so wenig verzagen oder jammern, sie wissen in der betrübtesten Lage sich zu befänstigen, und selbst körperlichen Leiden eine komische Ansicht abzugewinnen, durch die sie uns zu lächeln nöthigen. Sollten sie auch selbst den Druck ihres Schicksals empfinden, dennoch wollen sie Niemanden lästig werden, sie wünschen vielmehr nur Freude um sich her zu verbreiten, und wenn dieß gelingt, so sind sie still und zufrieden.

Darum geben sie auch ihrem Wohlbehagen einen besseren Anstrich um vergnügter zu scheinen als sie es wirklich sind.

Man kann sich kaum armseligere Blümchen denken als jene der *Kochia eriophora* sind; aber von der Wurzel auf bis an alle Extremitäten damit bedeckt, und jedes in eine schneeweiße Seide wie in einem Pelz eingehüllt, in artige Knäulchen vertheilt, und auf eine originelle Weise mit wohlproportionirten graugrünen Blättchen untermengt spricht uns die liebe Kleine so zart und so gefällig an, daß wir davon beinahe noch lieblicher angezogen werden als von dem Diamantenschmuck des *Mesembrianthemum crystallinum*. Dieß heißt fürwahr sein Glend ausschmücken um Andern keine unangenehme Empfindung zu verursachen, und geben, wo man nicht empfangen hat.

---

### 56. *Lachenalia contaminata*. Aiton.

Befleckte Lachenalia. Ist *Phormium orchoides* Thunb. und *Lach. orthopetala* Jacq. Die Blätter sind grundwärts gefleckt, die Blumen nur sehr schwach bemakelt.

---

Ich weiß nicht, ob sich der Beiname dieser Pflanze auf die Mackeln der Blätter, oder auf jene der Blumen beziehe? So viel ist richtig, daß die Blätter der Lachenalien selten ohne Mackeln sind, daß aber auch diese Mackeln den Lachenalien viel besser lassen als jene, mit welchen oft die Menschen ihre Lebensperiode besudeln. Ich meine nicht jene unvermeidlichen Gebrechen des kindlichen, und des hohen Alters, die wirklich oft so annehmlich sind als die Mackeln der Lachenalien, ich meine jene moralischen Monstrositäten, jene abnormen Ausgeburten der Eitelkeit, der Phantasterei und der Leidenschaften, die immer da ihre häßlichen Scandale verbreiten, und gewisse entehrende Mackeln an dem Charakter zurüchlassen, wo die vernachlässigte Vernunft und Gemüthlichkeit das Feld räumen, und ihren Gegnern den freien Spielraum überlassen.

Wölkchen im Verstande, wie die kleinen grünen Fleckchen in den Blumen dieser Lachenalia deuten nur auf die Schwierigkeiten der Aufgabe sich schon im irdischen Zustande zu verklären, und völlig von aller Herrschaft der Sinne zu befreien. Wohl uns, wenn diese Wol-

ken, diese Verdüsterungen so unbedeutend als die Mackeln in den Blumen der *Lachenalia contaminata* sind!

---

### 57. *Lachenalia pendula*. Ait.

Herabhängende *Lachenalia*. Sprengel erklärt *Lach. quadricolor*. Jacq. für eine Varietät davon. Die normale Pflanze hat prächtige, purpurrothe Blumen. Vom Vorgebirge der guten Hoffnung.

---

Der Glaube muß fest im Grunde stehen; dann sproßt die Hoffnung auf eine heitere Zukunft, wie die Blätter aus der Zwiebel frisch empor; um aber ans Ziel zu gelangen muß endlich die Liebe sich aus dem Mittel erheben, und die Rechttheit des Ganzen bewähren. Seht hier das Sinnbild der drei Himmelstugenden! und sagt mir: Welche ist die Glänzendste?

---

### 58. *Lachenalia violacea*. Jacq.

Violette *Lachenalia*. Nur die innern Blumenblätter sind violett, die äußern sind grün.

---

Wenn die Europäer durch Feuerwerke und Beleuchtungen, die Chinesen durch ihre Laternenfeste, das Militär durch Feldmusiken ihre Verehrung erhabener Personen, oder den Jubel wichtiger Begebenheiten verkündigen, wenn wir uns mit unsern besten Kleidern anthun um vor einem Großen gebührend zu erscheinen, wem glaubt ihr wohl, gilt das festliche Blumengewand der *Lachenalia violacea* und ihres gleichen? —

---

### 59. *Lepidium ruderales*. L.

Stinkende Kresse. Ist in ganz Europa sehr gemein, an den Ufern der Flüsse, auf dem schlechtesten Boden. An der Wolga soll eine Varietät mit lauter ganzen Blättern vorkommen. (Eine Varietät?)

---

Unansehnlich, stinkend, die Blüthe kaum bemerkbar, nutzlos und hingebannt in die schlechtesten Winkel, auf den vertretenen, wüsten Boden — wer erkannte nicht in der stinkenden Kresse das Sinnbild der niedrigsten Kleingeisterei, und der verächtlichsten Sinnlosigkeit? wen erinnerte sie nicht an jene elenden Sudler, die die Würde der Literatur durch erbärmliche Fafeseien, nutzlose Bergliederungen, und werthlose Stoffe entehren? Freilich wohl haben auch diese ihr Publikum, und eben nicht das kleinste! Aber auch an der hier bezeichneten Pflanze sammeln sich Mistkäfer, Asseln, Mücken, und anderes Ungeziefer in Menge. Und wenn irgend einer von jenen Herren ausruft: »Et ego sum pictor!» so könnte man ihm eine solche Pflanze zueignen mit der Unterschrift: »Sume superbiam quaesitam stultitiis!» Beide mögen ungehindert ihr Unwesen treiben, wenn sie es nur nicht wagen ihre schmutzigen Aufenthaltssorte zu verlassen; dort beleidigen sie keinen ehrlichen Menschen; denn wer auch nur ein wenig feiner organisirt ist, der wittert schon von weiten den Abfall, und die Gährung vom Unrath.

---

### 60. *Lithospermum pulchrum*. Lehmann.

Schöner Steinsamen. Wächst in Nordamerika. Ist *Pulmonaria virginica*. *L. Mertensia pulmonarioides*. Roth. Eine sehr schöne, große, reichblumige Pflanze.

---

Wenn ein rechtlicher Mann sich seines Werthes, und seiner Würde bewußt ist, wenn ihn alle Biedermänner, die ihn kennen, hochachten, was kümmert ihn die Nachforschung Anderer, die sich etwa darüber streiten, ob er der Sohn eines Bauern, oder eines Bürgers sey? — und wenn wir im Stillen einen mit so manchen Schwierigkeiten verknüpften edlen Zweck erreicht haben, so lächeln wir ganz ruhig über die Splitterrichter, die die Reinheit unserer Absicht bekritleln, welche uns dazu die Veranlassung gegeben haben sollte. Genug, der brave Mann ist sich seiner selbst bewußt, und der edle Zweck ist erreicht!

Und wenn sich die Botaniker über den Gattungsnamen der Pflanze dieses Artikels, oder über dessen Legimität nicht vereinigen

können, so mögen sie diese meinetwegen zu einer *Pulmonaria*, zu einem *Lithospermum*, oder zu einer *Mertensia* machen — genug, sie ist eine überaus angenehme Gabe des Blumenreichs, bei uns zwar ein Fremdling, aber eben darum desto mehr zu einer Zierde unserer Gärten geeignet, damit wir es auch hier zu Lande empfinden, wie schön diese Gotteswelt auf jeder Seite ist.

---

### 61. *Loasa nitida*. De la M.

Spiegelglatte Loasa. Wächst in Peru. Alle Arten von Loasa haben Brenns-  
spitzen, wie die Nesseln.

---

Wir werden nicht weniger überrascht, wenn wir einmal einen Mann, dessen Charakter sonst ex officio rauh, und gefürchtet ist, in seiner heitersten Stunde voll Gefälligkeit, Dienstfertigkeit und Gutmüthigkeit, als wenn wir einen, sonst für einen Elegant und Petit maitre gehaltenen Menschen auf einmal ernst, streng, und in einer drohenden Stellung erblicken. Es gibt aber Verhältnisse im menschlichen Leben, die es zur Pflicht machen, diese beiden entgegengesetzten Charaktere mit einander zu vereinigen, für den Einen ein Engel des Lichts, für den Andern ein fürchterlicher, unerbittlicher Richter zu seyn. Und für solche scheint uns die Natur in der peruanischen *Loasa nitida*, so wie überhaupt in den Loasen ein beachtungswerthes Emblem aufgestellt zu haben; denn die Blüthe dieser Pflanze ist, wie das Gesicht des Gerichtshalters vor dem Gerechten, dessen Thun und Vorhaben seine volle Zufriedenheit heiligt; aber wehe dem Verräther, wehe dem Bösewicht! ihm drohen tausend Stacheln und Brenns-  
spitzen, mit denen die Würde des Tribunals bekleidet ist!

---

### 62. *Lonicera caerulea*. L.

Blaubeerige Lonicere. Wächst in der Schweiz. Ist *Isika caerulea*. Borkh.  
Aus zwei Blumen wird nur eine Frucht.

---



Ich erkenne in dieser Pflanze ein liebliches Symbol der innigsten Freundschaft, und einer wahrhaft herzlichen Vereinigung. Es ist die vollkommenste Harmonie, und die Wirkung von Beiden ist nur ein Product. Die Xylosteen sind wohl durchgängig Sinnbilder der eheligen Verbindung, aber so wie nicht alle Ehen so fest geschlossen, und wahrhaft einig sind, so ist auch die Blumen-Verbindung der Xylosteen nicht bei allen Arten so innig wie bei der *Lonicera caerulea*.

---

### 63. *Mespilus Cotoneaster*. L.

Zwerg-Mispel. Wächst in Mitteleuropa, z. E. in Oesterreich; dann auch in Laurien, in Caucasten, in Sibirien u. s. w. Man kann diesen kleinen Strauch weder loben noch schmähen.

---

Ich weiß von diesem kleinen Strauch nichts zu rühmen; aber es gibt auch Menschen, von denen man eben so wenig Gutes sagen kann, und sollte man auch von ihrer Geburt an bis zu ihrem Ende den Werth aller ihrer Gedanken, und aller ihrer Handlungen zusammen addiren; doch ach! es gibt ja sogar auch solche, deren ganzes Daseyn ein Minus, eine — Sünde ist! Im Pflanzenreich findet sich nichts ihres gleichen!

---

### 64. *Mespilus germanica*. L.

Deutsche Mispel. Wächst in Europa und in Mittelasien.

---

Es gibt menschliche Producte, die nicht alsogleich ganz gut und brauchbar sind, wenn man sie fertig nennt: eine Violin muß erst lange gespielt werden um die völlige Reinheit des Tons zu erhalten, ein kaum klarer Wein ist wohl auch ein Wein, aber erst nach vielen Jahren erhält er seinen größten Werth; der Mensch selbst muß oft erst alt, und durch viele Widerwärtigkeiten mürbe werden um zur richtigen Ansicht der Lebens-Verhältnisse zu gelangen, gerade wie die edle deutsche Mispel, die langehin herbe und ungenußbar ist, aber im späten Herbst endlich zu einer köstlichen Frucht wird, wenn sie

die nächtlichen Fröste zu verderben droh'n, und schon zu einem Grad von Gährung befördern.

---

### 65. *Molucella laevis*. L.

Glatte Molucella. Wächst in Kleinasien und in Syrien. Die wohlriechenden Blumen sind in dem großen, glockenförmigen Kelch gleichsam versteckt, und ragen gar nicht darüber heraus.

---

Wenn wir im Bewußtseyn unserer Mittelmäßigkeit, aber auch einer völligen Anspruchlosigkeit, und bei dem Bestreben doch so viel Gutes und Schönes zu stiften als unsere geringen Fähigkeiten vermögen, von einfältigen Leuten über das Verdienst gelobt und erhoben werden, so fühlen wir uns nicht geschmeichelt, sondern vielmehr gedemüthigt, weil wir gar wohl wissen, daß wir das nicht sind, noch seyn können, was man uns zumuthet, und weil wir besorgen, daß man uns desto mehr gering achten werde, wenn wir in der Folge den von uns gefaßten Erwartungen kein Genüge leisten. In solchen Fällen mag es räthlich seyn sich an der syrischen Molucella ein Beispiel zu nehmen, und so wie diese ihre Blumen in einen übergroßen Kelch versteckt, auch um unsere Verdienste einen Schleier zu ziehen, und sie lieber geheim zu halten als der unzeitigen Bewunderung preis zu geben. Wir werden dann immerhin im Kreise unserer Freunde rechtmäßig beachtet, von den unbedachtsamen Trompetern des ephemeren Ruhmes aber zu unserer Zufriedenheit gänzlich übersehen werden, selbst wenn sie von uns angenehme Dienste empfangen, wie der Vorübergehende von den Düften der Molucella geschmeichelt wird. Nicht das Verdienst, nur der Schimmer zieht die Schmeichler an.

---

### 66. *Narcissus incomparabilis*. Curtis.

Unvergleichlicher Narciss. Wächst in Spanien, Italien, Südfrankreich. Ich fand ihn auch in Oesterreich. Die gelben Blumen sind eben nicht sehr ausgezeichnet.

---

Wahrlich! dieser Benennung entsprechen die Vorzüge einer Pflanze nicht, die sich weder durch Schönheit noch durch eine andere Qualität ganz besonders auszeichnet. Um sie berühmt zu machen, möchte ich sie lieber Narcissus Ichtiosma nennen, nicht als ob die gute Pflanze so einen Gestank verbreitete, nein! aber der Name incomparabilis, wie so manche ähnliche Gartennamen, erregt in mir ein so widriges Gefühl, daß es mir fast vorkömmt als ob ich faule Fische röche.

Ausgeburten hortulaner Gewinnsucht hüte man sich ja mit den Spuren phytosologischer Ahnungen zu vermengen!

### 67. *Omphalodes verna*. Lehm.

Frühlings-Omphalodes. Wächst in Südeuropa. Ist *Cynoglossum Omphalodes*. L. Man nennt auch diese Pflanze hie und da Vergißmeinnicht. Sie blüht sehr frühzeitig, wenn auch die Witterung noch etwas wintert.

In unseren Gärten blüht diese Pflanze schon zeitlich, und erinnert uns, daß nun nach geendigtem Winter die angenehme Fahrzeit des Frühlings eintreten soll. Vermuthlich, weil wir sonst darauf vergessen möchten, hat man um einer so interessanten und erfreulichen Erinnerung willen auch diese holde Kleine im Deutschen Vergißmeinnicht getauft? Denn, in der That, weil es bei uns im April und Mai nicht gar selten noch recht kalte Tage, und öfters sogar Schnee und Eis gibt, so könnten wir gar leicht vergessen, daß jetzt die Zeit des Frühlings ist. — Wenn wir aber kein Glashaus haben, oder das Pflänzchen im Zimmer aufbewahren, so dürfte es an so kalten Tagen wohl auch selbst vergessen uns auf den Frühling nicht vergessen zu lassen!

Ich meines Orts verehere in dieser netten, und überaus heitern Pflanze die rührende Holdseligkeit der Natur, die, wie eine gute Mutter, beim ersten Erwachen ihre Kinder freundlich begrüßet, und mit Zeichen ihres Wohlwollens überhäufet. Nur ein gefühloses, im Eise der Selbstsucht erstarrtes Herz kann gleichgültig an den lebenswürdigen Blüthengeschenken vorübergehen, mit welchen sie uns im Frühling an allen Wegen ein freundliches Willkommen sagt. — Für

solche Menschen braucht es ein ganz anderes Vergiftmeinnicht um sie aus dem Todesschlaf der Gemüthlosigkeit zu erwecken. Ein Donner- schlag würde sie kaum an die Bestimmung ihres Daseyns, ein Blut- strom nicht an die Leiden der Menschheit erinnern.

---

### 68. *Orobanche caryophyllacea*. Smith.

Gewürznelken = Drobanche. Wächst in Mitteleuropa. Synonim sind: *Or. major*. Poll. *Or. vulgaris*. De la M. *Or. rubens*. Wallr. Wir wür- den die Pflanze oft gar nicht bemerken, wenn sie sich nicht durch ihren Wohl- geruch ankündigte.

---

Die wohlriechendsten Blumen sind sehr oft missfarbig, wie die der gegenwärtigen Drobanche, deren Blumen viel besser als jene der Gartennelke, und recht eigentlich wie Gewürznelken duften. Doch hier sind nicht allein die Blumen schlecht gefärbt, die ganze Pflanze ist wild, rauh und gleichsam verwüstet. Aber so sind zuweilen auch die finstern, die rauhen, die barschen Leute gegen alle Erwartung die zärtlichsten Freunde. Man fürchtet sich fast ihnen nahe zu kommen, sie machen keine Umschweife, aber sie thun uns auch nie Unrecht, und, wenn wir es eben am wenigsten erwarten, haben sie uns mit An- nehmlichkeiten überrascht, und wir sollen es nicht einmal wissen, wer uns diese zugebracht, oder bereitet hat.

---

### 69. *Parietaria officinalis*. L.

Gewöhnliches Glaskraut. Eine ganz unansehnliche, fast widrige Pflanze, die in Europa überall auf Schutthaufen, und ganz wüsten Stellen wächst.

---

Während wir uns da um die Vorzüge des Schönen, des Ge- schmackvollen, des Rühmlichen zanken, und eines gegen das andere auf der Goldwage vergleichen, siehe! da kömmt auf einmal ein Neutraler daher, der uns auf Alles einen Spott legt, der uns Tho- ren und Frazen schilt, weil wir uns mit so unnützen Untersuchungen beschäftigen; er will von keiner Schönheit, von keiner Ehre, von kei- ner Mode etwas wissen, nur die Nothdurft ist sein Gesetz, mit einem

Wort: Er ist ein wahrer Cyniker, halb nackt, in einen schlechten, rauhen Mantel eingehüllt, und wenn ihr ihm die Wahl bietet etwas Kostbares zu verlangen, so ersucht er euch mit barschen Worten ihm aus der Sonne zu gehen. Sein liebster Aufenthalt ist unter dem Pöbel in elenden Schlupfwinkeln, vor welchen es allen honetten Leuten graut, und die sie schon in weiter Entfernung ob ihrer widerwärtigen, mephitischen Ausdünstung wittern.

Wenn der Botaniker eine Weile mit der Analyse lieblicher Rosaceen, Caryophyllen und Frideen beschäftigt war, und kommt er nun auf einmal an eine wüste Stelle, wo die gemeine *Parietaria* zu Hause ist, so mag sie ihn ungefähr eben so unfreundlich ansprechen, wie uns der schmutzige Philosoph, der sich selbst zum Hunde erniedrigt.

---

### 70. *Phlox divaricata*. L.

Ausgesperzte Flammenblume. Wächst in Pensylvanien. Gehört zu jenen liebenswürdigen Producten des Gewächsreiches, welche die Natur in ihren Fortschritten bereits veredelt hat, obgleich nicht bis zum Rang der erhabenen Schönheiten.

---

Viele sind der Meinung, daß das Verderbniß der Menschheit in demselben Verhältniß zunehme, in welchem sich Kultur, Gelehrsamkeit und Anstand verbreiten. Dieß widerspricht jedoch aller Analogie zu der Natur, und selbst der Würde ihres Urhebers. Man muß aber die beabsichtigten Erhebungen und Beredlungen von den Machinationen der Eitelkeit, von der Verkünstlung, von der Maske der Thorheit sehr genau unterscheiden. Ich kannte und kenne Menschen, die gewiß im hohen Grade veredelt und verbessert sind, ohne die ursprüngliche Energie und Reinigkeit im Geringsten verloren zu haben. Freilich sind sie keine Prahler, keine Wundermänner, keine Stelzengeher u. s. w. Ihr Werth, ihre Vorzüge werden nur erst in der Nähe bemerkbar. Man kann sich's jedoch nicht verläugnen, daß man sich in ihrem Umgange weit besser befindet als in jenem mit ganz verwahrlosten, obgleich völlig unverdorbenen Menschen. Die Natur schreitet gemächlich vorwärts, sie macht keine Sprünge, aber ein förmlicher Stillstand wäre — Tod. — Wir bedauern diejenigen, die

ihr zuvorkommen wollen eben so sehr als jene, die sich sie aufzuhalten bestreben. Jene erkaufen sich unsichere Vortheile mit der Einbuße der bereits erhaltenen, die Andern schwellen den Strom, um endlich selbst mit fortgerissen zu werden. Ich lobe mir jene Bescheidenheit die weder auffällt, noch sich zu bessern verabsäumt, und die, wie die *Phlox divaricata*, eine wahre Steigerung der Gattung, obgleich kein auffallendes Prachtstück ist.

---

### 71. *Pinus Pumilio*. Haenke.

Zwerg-Föhre. Wächst auf den Alpen in Oesterreich, Ungarn, in den Pyrenäen u. s. w. Nach Sprengel ist *Pinus Mughus*. Scop. synonym.

---

Es gibt große und kleine Geizhälse. Die Einen, die Millionäre, geben doch wenigstens dem Staate ein Ansehen, wenn sie auch sonst nichts taugen, und wenn sie dann endlich wie die Föhren gefällt werden, so macht sich dann erst eine Menge Anderer ihre Trümmer zu Nutzen. Es gibt aber auch Geizhälse, die es arg treiben, ohne eben reich zu seyn; diese gleichen der Krummholzkiefer, die nur den Weg versperret, unter sich nichts aufkommen läßt, wie schlechtes Unkraut über den Boden hinkriecht, ohne je bedeutend zu werden, und, wenn sie abstirbt, nur andern ihresgleichen Platz macht, um weiter zu wuchern. Solche Harpagons sammeln und raffen Alles zusammen, was sie nur erreichen können, nicht um sich glücklich zu machen, sondern nur um es Andern nicht zukommen zu lassen: sie sammeln Naturalien, Bücher, Kunstproducte, Manuscripte, Alterthümer, Instrumente u. s. w., ohne je davon einen Gebrauch zu machen, und noch viel weniger einem Andern diesen zu gestatten; nach ihrem Tode sammeln sie wieder Andere, und so bleiben diese Sachen auf ewig dem Gebrauche verschlossen, den, und wäre dieser auch noch so geringfügig, den je ein Vernünftiger davon machen könnte.

---

### 72. *Pittosporum viridiflorum*. Sims.

Grünblumiger Feimsamen. Wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. Die grünen Blumen dieser Strauchart sind sehr angenehm wohlriechend.

---

Ich liebe jene Sittenlehrer, die uns im schlichten Vortrage recht viel Gutes und Wahres beibringen, weit mehr als jene theatralischen Wohlredner, die uns mit ihrem Fluß von Worten, und mit ihrer mimischen Künstelei dergestalt betäuben, daß wir über die Bewunderung ihrer Kunst völlig auf den Inhalt vergessen, und am Ende weder gerührt, noch gebessert von dannen gehen.

Ich liebe ebenfalls eine Pflanze mit ganz gemeiner, aber sehr wohlriechender Blüthe mehr als die auffallendste, jedoch geruchlose Prachtpflanze.

---

### 73. *Potentilla verna*. L.

Frühlings-Potentilla. Wächst in Europa, und in Nordamerika. Nach Sprengel sind. *Pot. serotina*. Vill. und *Pot. subacaulis*. La Peyr. Synonyme.

Mit Kleinem fängt man an, mit dem Großen endet man. Dieß alte, deutsche Sprichwort gilt, leider! im Thun der Menschen fast nur den schlechten Handlungen: Der Dieb, der Verräther, der Grausame beginnt mit Unthaten, die eben nicht sehr sträflich sind, die ihm aber Lust und Festigkeit verschaffen ärgere zu verüben, und auf der Bahn des Lasters immer weiter vorwärts zu schreiten.

In der Natur ist es aber ganz anders: Hier beginnt alles Gute, und alles Schöne mit Kleinigkeiten, und die Steigerung geht fort bis ins Unendliche. Dafür ist jedoch dem Bösen ein Ziel gesetzt, das es nie überschreiten darf; die Wirkungen der Natur, die von dem edelsten und erhabensten Geiste geleitet werden, können höchstens eine wohlthätige, periodische Unterbrechung erleiden.

So beginnt bei uns die Blüthenfeier der Natur mit so kleinsten und kindlich zarten Geschöpfen, wie die *Potentilla verna* und ihresgleichen sind; die Verschönerung nimmt zu bis der Winter eine Pause macht, da schließen den Cyclus die *Potentilla recta* und *obscura*, und so viele andere freundliche und zierliche Arten von *Aster*, *Chrysanthemum*, *Galeopsis*, *Hieracium*, *Solidago* u. dgl.

---

#### 74. *Primula minima*. L.

Kleinste Primel. Eine sehr ausgezeichnete, und sehr kleine Species von den mitteleuropäischen Alpen.

---

Gewisse Erzählungen, Betrachtungen, Poesien u. s. w. würden sich sonst sehr gut ausnehmen, wenn sie nur kürzer wären, aber, diluirt in einer unverhältnißmäßigen Brühe von Worten, verlieren sie ihre ganze Wirksamkeit, wie ein Stückchen Salz oder Zucker in einer zu großen Quantität der Flüssigkeit. So manches Epigramm hat seinen Werth der gehaltvollen Kürze zu verdanken.

Die *Primula minima* ist ein echtes vegetabilisches Epigramm, das wir recht schön finden, aber gerade darum so finden, weil in einem so kleinen Wesen so viel des Artigen, und des Ueberraschenden vereinigt und gleichsam zusammengedrängt zu sehen ist.

---

#### 75. *Prunus Cerasus*. L.

Gemeiner Kirschbaum. Ursprünglich im Pelopones und in Kleinasien, jetzt durch das ganze südliche und mittlere Europa verbreitet. Ist von Licinius Lucullus zuerst nach Europa überbracht worden.

---

Eine gute Hausmutter ist weit mehr darauf bedacht den Thri- gen Gutes zu spenden, als sich Ansehen und Verehrung zu verschaffen: sie bewirbt sich allerdings um eine gewisse Größe ihres Wohlstandes und Vermögens, aber nur um desto wohlthätiger zu seyn, und viele erquicken zu können. Auch fehlt es ihr nicht an Ansehen und Würde; aber die Erinnerung an die zahllosen Annehmlichkeiten, die sie, ohne Aufsehen zu erregen, erwiesen, und an die reichlichen Spenden, mit welchen sie so viele beglückt hat, sichert ihr weit besser als aller Prunk, Anstand und Ehrenzeichen die Achtung und Ergebenheit aller, die sie kennen, und sie hat weit weniger als nur irgend ein Anderer den Widerwillen des Neides, und die giftigen Schlangengebisse der Verläumdung zu besorgen.

Ihr gleicht der edle, freigebige Kirschbaum in seiner Größe, in



seinem gemäßigten Ansehen, in seiner unerschöpflichen, geräuschlosen Wohlthätigkeit.

---

### 76. *Punica Granatum. L.*

Gemeiner Granatapfelbaum. Wächst in Südeuropa und in Mittelasien. Ist eine der aller schönsten Pflanzen dieser Welt, ein Baum, und noch dazu ein Fruchtbaum.

---

Wenn man ein erhabenes Fest mit Pflanzen vom höchsten Range auszus schmücken hat, so sollte ja der Granatapfelbaum in seiner Blüthe nicht fehlen! In ihm hat uns die Natur ein Gegenstück zum ostindischen *Hibiscus Rosa sinensis* verliehen. Zwar ist er kleiner, und daher minder erhaben, aber dafür auch noch schöner, immergrün, und eßbare Früchte von besonderer Zierlichkeit machen ihn vollends zum Sieger über seinen indischen Nebenbuhler. Wenn wir einem unserer Vorgesetzten, oder Machthaber unsere besondere Verehrung und Ergebenheit bezeugen, wenn wir der Gottheit selbst ein wohlgefälliges Opfer darbringen wollen, so haben wir nicht die Absicht sie zu bereichern und zu beglücken, sondern nur, so viel wir es vermögen, den Grad unserer Verehrung, Dankbarkeit und Liebe zu bezeichnen; und da wir selbst nicht im Stande sind etwas so Vollkommenes hervorzubringen als die Gebilde sind, mit welchen die Natur unsern Aufenthalt auf Erden verschönert, so halte ich es allerdings für sehr angemessen, wenn unsere Opfer in den ausgewähltesten Schmuckpflanzen des ganzen Naturreichs bestehen.

---

### 77. *Pyrus Malus. L.*

Apfelbaum. Als Vaterland wird angegeben Europa und Mittelasien. Es ist wohl möglich, und sogar wahrscheinlich, daß alle unsere cultivirte Aepfel-Sorten aus einer ursprünglich wildwachsenden durch Veredlung entsprungen sind; welches aber diese Urform, und ob es nur eine war? ist schwer zu entscheiden.

---

Es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Kelterer und Erzieher, und überhaupt alle, die sich mit der Bildung der Menschheit abge-

ben, ebenfö so gut auf die Beredlung des Menschengeschlechts als die Gärtner auf die Beredlung der Pflanzen verstünden. Aber, leider! anstatt, daß diese ein edles Reis auf einen Holzapfelstamm propfen, propfen wir in die Herzen, und in die Seelen unserer Kinder nur das Schlechteste von unsern Auswüchsen: Vorurtheile, Leidenschaften, Eitelkeit, Habsucht, Falschheit u. s. w. Ich habe Menschen gefannt, die zu ihrem Glück Wildlinge geblieben sind, indem die schon angebrachten Propf-Fehler wegen Versäumniß ihrer Erzieher nicht anschlagen konnten. Da gewann die rohe Natur bald wieder die Oberhand; aber sie waren bei aller ihrer Rohheit recht herzensgute und liebenswürdige Menschen.

---

### 78. Ribes rubrum. L.

Gemeine Johannisbeere. Wächst in Sibirien, Europa und in Nordamerika. Bester Standort gilt in so fern als, wie Sprengel will, Michaux's Ribes albinerve wirklich nur eine Varietät seyn soll.

---

Den Pflanzen haben wir viel, ja sehr viel zu verdanken. Freilich gibt es unter ihnen auch einen großen Unterschied, nicht allein im Mehr und Weniger, sondern auch in der Art des Guten, womit sie uns beglücken. Der Johannisbeerenstrauch gehört zu denjenigen, die uns auf mehrerlei Weise schätzbar werden: Wir bedienen uns seiner zu Hecken und Einfriedigungen, wir nähren und erquicken uns mit seinen Früchten, wir machen selbst einen arzneilichen Gebrauch davon, und, wenn gleich seine Blüthe ganz unansehnlich ist, so ist er doch im Zustande der Fruchtbarkeit eine wahre ästhetische Zierde unserer Gärten. Die Consumption der Johannisbeeren als Obst, in der Zuckerbäckerei, und in den Apotheken ist wirklich bedeutend, und so eine Pflanze verdiente es fürwahr ganz ausgezeichnet beachtet zu werden, zumal sie uns so wenig Mühe verursacht, und fast gar keine Pflege fordert. Wenn daher Manche ein so feines Gefühl affectiren, daß sie bei den Nüancen der Aurenkeln, oder der Tulpen völlig exaltirt werden, oder über den Wohlgeruch des bescheidenen Weilchens Wonethränen vergießen, den edlen Johannisbeerstrauch aber unaufmerksam vorübergehen, und mit kalter Gedankenlosigkeit seine Trauben

abspülen, ohne an den Werth dieser Gabe, und an die Milde des Gebers sich zu erinnern, so möchte ich ihnen zurufen: »Eure Gefühle sind Caricatur und Grimassen, ihr seid undankbare Geschöpfe, schämt euch! ich habe euch auf der That ertappt, ihr gemüthlosen Heuchler!«

---

### 79. *Rosa lutea*. Dalechamp.

Selbe Rose. Wächst hier und da in Europa. Ist *R. Eglantheria*. L. *Rosa foetida*. All. *R. chlorophylla*. Ehrh. Varietäten sind ferner: *R. punicea*. Mill. und *R. bicolor*. Jacq. Die Blumen sind prächtig, zumal in der scharlachrothen Abart, sie riechen aber abscheulich nach Wanzen, da hingegen haben die grünen Blätter einen angenehmen Obstgeruch. Man hüte sich diese Art mit der gefüllten Schwefelrose, *R. sulphurea* zu verwechseln!

---

Man würde oft sehr übel ankommen, wenn man sich unterfangen wollte einer prächtig und feierlich geschmückten Person, in der Voraussetzung ihrer Liebenswürdigkeit, freundlich und vertraulich zu begegnen. Hier wird nichts, und absolut nichts Anderes als Bewunderung und Ehrfurcht gefodert, trauliche Annäherung hingegen mit Verachtung zurückgewiesen, bestraft und gescholten.

Die gelbe Rose, die denn auch nicht selten als Feuerrose in ihrem vollen Staat erscheint, erlaubt es uns nicht zu ihren Blumen zu riechen; denn diese Verwegenheit würde sie durch den abscheulichsten aller Gerüche bestrafen; aber in einer gewissen Entfernung erquickt sie ihre Bewunderer durch den Duft ihrer grünen Bekleidung, die man aber auch nur mit Bescheidenheit berühren darf; denn wehe dem Tollkraut! sie würde ihn fürchterlich mit ihren zahlreichen und mächtigen Dornen verwunden.

---

### 80. *Rosa villosa*. L.

Dottige Rose. Wächst in Europa und Mittelasien. Sprengel vereinigt damit als Synonyme: *R. mollis*. Sm. *R. tomentosa*,  $\beta$  Lindl. *R. pulchella* und *heterophylla*. Woodw. Ein großer Strauch mit vorzüglich großen Früchten. Man hat auch eine gefüllte Varietät davon.

---

Bedenken wir die zahlreichen veredelten Naturgebilde des Pflanzenreichs, die unsere Gartenkünstler, zumal in der neuesten Zeit, durch Kreuzung, Erbmischung, Auswahl des Samens, und andere Kunstgriffe hervorgebracht haben, und diesen gegenüber die höchst ungleichen Verhältnisse der von dem höchsten Adel bis zur niedrigsten Stufe herabgearteten Racen der Pflanzen, so fragen wir uns wohl insgeheim, ob wir selbst im Zustande der Natur, oder durch Civilisation veredelt uns erkennen sollen? denn ach! selbst in den gebildetsten Staaten gibt es noch immer eine Menge des häßlichsten menschlichen Unkrauts; ja es gibt im ganzen Gewächsreiche kein Gegenbild zu den moralischen Ungeheuern, deren wir so viele zu verwünschen Veranlassung finden.

Unter den wildwachsenden Rosen gibt es freilich einige, die noch viel weniger prunken als die *Rosa villosa*; aber die Hand des Gärtners weiß sie alle zu veredeln, und weder im wilden, noch im Zustande der Kultur artet jemals eine zum Abscheu und Greuel der ganzen Natur, wie die Bösewichte in unserem Geschlechte aus. Sollte es nicht möglich seyn, daß unsere moralischen Gärtner den Pflanzen-Gärtnern einige Maßregeln ablauschen, und — denn in der ganzen Schöpfung ist doch eine Analogie unwidersprechlich! — und endlich statt Mördern, Dieben, Verräthern und Sittenverderbern nur gerechte, wohlwollende, duldsame und gottgefällige Menschen erzögen?

---

### **81. Saccharum officinarum. L.**

Gewöhnliches Zuckerrohr. Wächst meist gebaut, in Ost- und Westindien. Ein Riese unter den Gräsern, dessen Halme man auspreßt um aus dem erhaltenen Saft den Zucker zu bereiten.

---

In Beziehung auf das Menschengeschlecht ist wohl vom ganzen Gebiete des Gewächsreiches keine Familie so wichtig als jene der einfachen, der prunklosen, der bescheidenen Gräser: ihr haben wir das Brot, das Bier, den Reis, das Stroh, eßbare Wurzeln, den Mais, mancherlei Parfümerien, geistige Präparate, Arzneistoffe, Farbstoffe, Baumaterialien, die vorzüglichste Nahrung unserer Hausthiere, die angenehmste Bekleidung unserer Erde mit dem grünen Teppich

der Wiesen, und o! den unnennbaren Werth des Zuckers zu verdanken.

Das Zuckerrohr allein verschafft vielen Millionen Menschen fortwährend Beschäftigung, Handels-Erwerb, Nahrung, Erquickung, Gesundheit, und vielerlei andere Vortheile und Annehmlichkeiten. Dennoch ist diese Grasart nur in den wärmeren Himmelsstrichen zu cultiviren; aber auch zugleich ein Riese unter den Gräsern, und daher so ergiebig, daß ihr Product zureicht um dem Bedürfnisse einer ganzen Welt Genüge zu leisten. Eine solche Vertheilung der Naturproducte deutet doch wohl sehr bemerkbar auf den Plan des Urhebers, dem keine abgesonderten Stämme, dem nur eine gemeinschaftliche Haushaltung, und eine Gemeinde von allen vernünftigen Bewohnern der Erde entsprechen.

Das süße Gras, diese köstliche Gabe des Himmels möge uns zum Nachdenken auffordern, wie wir es anfangen sollen um einst wieder zur Ordnung der Natur zurückzukehren, um bescheiden, einfach, genügsam, und dennoch gemeinnützig und hilfreich wie die Gräser aller Weltgegenden zu werden, und der Nützlichste, der Beste unter uns soll auch der Höchste seyn, ohne seine Menschheit, wie das Zuckerrohr seine Verwandtschaft mit den Gräsern zu verläugnen! Sey es auch, daß wir keine hesperischen Früchte darzubieten vermögen, genug, wenn unser ganzes Daseyn der Bestimmung unseres Urhebers Genüge leistet, genug, wenn unser ganzes Wesen, wie das Zuckerrohr, Tausenden angenehm, heilsam und gedeihlich ist!

---

## 82. *Sagina procumbens.* L.

Darniederliegendes Maskkraut. Wächst auf Viehweiden in Europa, Asien, Amerika und Nordafrika. Ist *Sag. fasciculata.* Poir.

---

Es ist nicht allemal Kleingeisterei, wenn wir uns mit vorzüglicher Neigung auf die Betrachtung der ganz vernachlässigten, kleinsten Naturgeschenke verwenden. Jede Größe ist relativ zu unseren Begriffen. Unsere ganze Erdkugel ist im Vergleich zu unserem Weltgebäude viel kleiner und unbedeutender als es das winzigkleine darniederliegende Maskkraut zu dieser unserer Erde ist. Auch kostet die

Bildung und Erhaltung ganzer Sternstrate der Natur nicht mehr als die des kleinsten, unansehnlichsten Pflänzchens. Aber eben diese Erwägung erweitert uns auch die Brust, weil sie uns die Versicherung gewährt, daß wir in keiner Lage, und zu keiner Zeit besorgen dürfen von ihr vernachlässigt oder vergessen zu werden. Doch dürfen auch wir nie vergessen, daß, wenn die Natur für uns ist, wir eben so für sie, das heißt, daß wir in ihrem Dienste, so gut wie alle andern Geschöpfe sind, daß wir uns nie gegen sie empören, oder ihr unseren Gehorsam aufkünden dürfen ohne uns die angemessene Strafe aufzubürden.

---

### 83. *Sambucus nigra*. L.

Schwarzer Hollunder. Wächst in Europa, Nord- und Mittelasien. *Samb. laciniata* Retz ist nur eine Varietät davon. Es gibt auch noch eine andere Varietät mit weißen Beeren.

---

Wer den Hollunder nicht verehrt, der muß entweder höchst unwissend, oder ein gefühlloser, undankbarer Mensch seyn. Das Mark, der Bast, die Blätter, die Blüthen, die Früchte, Alles ist nutzbar, und wirkt wohlthätig auf den leidenden Körper des Menschen. Der Baum selbst ist hingegen völlig anspruchlos. Es gibt indeß auch Menschen, die alle Ansprüche auf Anerkennung, Dank oder Bewunderung aufgeben, und die mit Vernachlässigung des ihnen gebührenden Ansehens nur nach Gemeinnützlichkeit streben. Doch entehren diejenigen, die solche prunklose Gutthäter verachten, nur sich selbst, nie die Verachteten; denn sie entblößen ihre eigene Werthlosigkeit. Das Laster der Undankbarkeit schändet einzig die Nichtswürdigen, die Ausgearteten unter den Menschen.

---

### 84. *Saracenia flava*. L.

Gelbe *Saracenia*. Wächst in Nordamerika. Das schildförmige Stigma dieser Species ist so groß, daß man die darunter stehenden Staubgefäße gar nicht gewahr wird.

---

Wer die physiologische Bedeutung der Blumenorgane dieser Pflanze vor Augen hat, der muß gestehen, daß sie das treffendste Sinnbild jener Männer ist, die, wie man zu sagen pflegt, unterm Rock der Weiber stehen.

---

### 85. *Saussurea pygmaea*. Spreng.

Zwergartige *Saussurea*. Wächst in den österreichischen und ungarischen Alpen. Ist *Cnicus pygmeus*. L. *Cirsium*. Scop. und *Sarratula* nach Jacquin und Willdenow.

---

Manche Leute würden uns minder zuwider sehn, wenn sie minder vorlaut wären, wenn sie sich mehr zurückhielten, wenn sie sich nicht in Alles einmengten, mit einem Wort: wenn sie bescheidener wären. Um ihnen diese Erinnerung näher ans Herz zu legen, ersuche ich sie, die ihrer Seltenheit wegen so sehr beachtete *Saussurea pygmaea* mit der verhaßten Scharte (*Cirsium arvense*) zu vergleichen, mit der jene, die Größe und Verbreitung ausgenommen, eine sehr nahe Verwandtschaft hat.

---

### 86. *Scilla bifolia*. L.

Zweiblättrige *Scilla*. Wächst in Mitteleuropa in Wäldern, und blüht in den ersten Tagen des Frühlings.

---

Allerdings gehört dieses Pflänzchen zu den angenehmsten Geschenken unseres Frühlings. Das Erste, wenn unsere ersehnten Freunde zurückkehren, sind holdselige Blicke, die uns schon von weiten, wie die blauen Sterne der *Scilla bifolia* entgegen lächeln, und eine Menge bald nachfolgender Liebkosungen, späterhin süße Früchte verheißen. Laßt uns ihnen entgegen eilen, und die pochende Brust an ihren Busen drücken, laßt uns aber auch hinauseilen in die verjüngte Natur! Es ist der beste, der edelste, der erhabenste unserer Freunde, es ist der Vater aller Geschöpfe, der uns hier einladet einen Vorgeschmack jener Glückseligkeit zu empfinden, die er uns jenseits

des Grabes in einer bessern Welt durch einen ewigen Frühling vorbereitet hat.

---

### 87. *Silene acaulis*. L.

Stammlose Silene. Wächst in den meisten europäischen Alpen; ist sehr niedrig, bildet jedoch große Rasenstöcke, die zuweilen mit mehreren Hunderten rother Blümchen bedeckt sind, und einen reizenden Anblick gewähren.

---

Die Frömmigkeit pflegt sich nicht mit beleidigenden Waffen zu vertheidigen, sie ist unfähig sich ihrer, selbst im äußersten Nothfalle, zu bedienen. Dafür hat sie einen Talisman der die Berruchtheit aller Bösen hinwegbannt, oder wohl gar diesen einen Grad von Verehrung abgewinnt. Die Liebenswürdigkeit ist mächtiger als die Gewalt der Leidenschaft, und schon öfters ist das gezückte Schwert vor der Annäherung eines der Tugend geweihten Wesens ohnmächtig zu Boden gesunken. Es sind nicht die blendenden Reize, nicht die Künste der Toilette, noch selbst jene der Mimik, die so siegreich den Uebermuth auf die Seite drängen, die Bosheit entwaffnen, und die Falschheit entlarven. Das Gefühl ihrer Unschuld, ihres Werthes, ihrer Heiligkeit ergreift auch versteinerte Herzen, obgleich sanft und milde, aber unwiderstehlich, wie der Wärmestoff alle Körper durchdringt, und die erstarrten erweicht.

Ein analoges Gefühl flößt uns auch selbst gegen die holdseligen Kinder der Natur Zuneigung und Achtung ein. Ein blühender Rasen von der *Silene acaulis* erregt in uns eine so freundliche Anmuthung, daß wir uns hüten ihn mit Füßen zu treten; ja, ich glaube sogar bemerkt zu haben, daß selbst Thiere ihm ausweichen, und sich scheuen ihn zu verlegen.

---

### 88. *Stellera Passerina*. L.

Passerinenartige Stellera. Wächst in Caucasten, in Mitteleuropa und in Nordafrika. Ist *Passerina annua*. Wikstr. et Spr.

---

Das arme Pflänzchen! ist es doch gar so elend ausgestattet, und dennoch auf und auf nichts als Blümchen — freilich auch eben so



armselige, kleine und unansehnliche Blümchen; aber es bemüht sich bis auf den letzten Moment seines Daseyns nur Blüthe zu entbilden. Ich bin gerührt bei diesem Anblick, denn er ruft mir das Bild jener braven aber von den Meisten unbeachteten Menschen ins Gedächtniß, die sich eben so bis zu dem Moment ihres Hinscheidens mit ganzer Hingebung, und mit Resignation auf alle Anerkennung bemüht haben das Beste zu leisten, was sie im Stande waren. Leider gestatteten es ihre Verhältnisse nicht etwas Vorzügliches zu bewirken; aber sie ließen sich dadurch nicht irre machen, und glaubten des Guten doch wenigstens so viel als an ihnen gelegen war, leisten zu müssen. Sie dachten bei sich: Lieber elend als völlig zwecklos, lieber gar nicht als unnütz seyn! — Darum vernachlässigten sie auch sich selbst, und der Tod überraschte sie, nicht in der Verbesserung ihres Zustandes, nein! nur in dem Bestreben nach ihrem Vermögen nützlich, und gefällig zu werden.

---

### 89. *Strumaria stellaris*. Kerr.

Sternförmige Kropfblume. Wächst am Vorgebirge der guten Hoffnung. Ist *Amaryllis stellaris*. Jacq.

Alles hat seine Zeit: Von Arbeit und Sorgen ermüdet sprechen wir mit unsern Freunden gern von minder wichtigen, aber doch wohlgefälligen Dingen; edle Menschen verstehen sich darauf, zur Abwechslung miteinander zu scherzen und zu kosen, ohne in pöbelhafte Gemeinheit auszuarten; sie legen alle Titeln, alles Gepränge ab, der imposante Ernst ihrer Mienen löst sich in vertrauliche und freundschaftliche Züge auf; aber die Wohlstandigkeit wird doch nie beleidigt, nie auch wird man in solchen Vereinen den Menschen von besserer Bildung und gereinigten Sitten verkennen.

In den Liliaceen zeigt sich die Natur in ihrer Glorie, in ihrer höchsten Liebenswürdigkeit; beim Anblick gewisser Arten von *Alstroemeria*, *Amaryllis*, *Doryanthes*, *Yucca* u. dgl. möchte man fast niederknien, und ihren Urheber anbethen; aber um unsern Schönheitsfönn nicht abzustumpfen, oder zu betäuben, bietet uns die Natur auch andere Geschenke von heiterem Charakter und zarten Reizen dar, und die *Strumaria stellaris*, wenn sie uns gleich keine Ehrerbietung oder

Bewunderung abnöthigt, werden wir, zwar ohne Exaltation, aber doch nie ohne Zufriedenheit und Anerkennung ihrer Familienwürde erblicken.

---

### 90. *Styrax officinalis*. L.

Gewöhnlicher Storaxbaum. Wächst in Kleinasien, Syrien, Griechenland, Dalmatien u. s. w. Der ganze Baum ist wohlriechend, balsamisch und heilsam.

---

Einen Geist hat wohl jeder Mensch, wie jede Pflanze eine Blüthe; aber gleichwie nicht alle Blüthen lieblich oder wohlriechend sind, so gibt es auch menschliche Geister, die kein Wohlgefallen, keine Anmuthung, kein Vergnügen mittheilen, die man sogar lieber vermeiden als suchen mag. Es gibt auch Leute, die viel Schönes und Angenehmes zu sagen wissen, ohne selbst eine schöne und liebenswürdige Seele zu haben; sie gleichen jenen Schmeichelpflanzen, deren Blumen wohlgefällig und duftend, die aber übrigens ganz untauglich, oder wohl gar bössartig und giftig sind. Ein Mann von der Würde und Wahrheit seiner schönen Lehre ganz durchdrungen, der eben so handelt wie er spricht, dessen Innerstes, fern von aller Anmaßung und Verstellung, ganz Güte, Wohlthätigkeit und Liebe ist, die sein Gesicht nicht verläugnet, der ist eine Zierde der Menschheit, auf ihn scheint die Natur bei der Schöpfung des Storaxbaumes hindeuten, ihm zum Reflex, zum feierlichen Angedenken dieß ehrwürdige vegetabilische Denkmal stiften, und für alle Zeiten sichern zu wollen.

---

### 91. *Tamarix germanica*. L.

Deutsche Tamariske. Wächst in den Donau-Inseln, überhaupt in Deutschland, in Mitteleuropa und am Caucasus. Ist ein sehr artiger, graugrüner Strauch mit einem Blumenstand der noch anziehender als jener der französischen Tamariske ist.

---

Es gibt National-Kostüme, aber außer diesen noch eine unabsehbare Verschiedenheit der Moden. Die Letztern amalgamiren sich zuweilen mit jenen: so gibt es in Deutschland Moden, die an das Kostüm der Türken, der Russen oder der Spanier erinnern.

Im Pflanzenreich bemerken wir eine analoge Vermischung: So gibt es einen eigenthümlichen Familien-Habitus, z. E. bei den Cruciferen, Orchideen, Gräsern, Palmen u. s. w. aber in den Familien selbst, und in den Gattungen gibt es wieder Abweichungen in einzelnen Formen, die aus verschiedenen andern, oft sehr fremdartigen entlehnt zu seyn scheinen. So gibt es z. E. Euphorbien in der Cactus-Form, baumartige Cucurbitaceen, krautartige Weiden, breitblättrige Coniferen u. s. w. Insbesondere aber wird unsere Aufmerksamkeit dadurch in Anspruch genommen, daß gewisse Vegetations-Formen sich nicht allein in verschiedenen Familien, sondern auch in weit von einander entfernten Erdstrichen, nur mit gewissen Modificationen wiederholen. So wiederholen sich die Blattformen von *Erica*, *Linum*, *Trifolium*, *Acer*, *Laurus*, *Pinus*, *Robinia* etc. unzählige Male in den verschiedensten Pflanzen, und in allen Weltgegenden; und obgleich *Tamarix* und *Juniperus* nicht im Geringsten miteinander verwandt sind, so gleichen sie sich doch in den Blättern auf eine höchst auffallende Weise.

Noch kann ich mir die curieuse Bemerkung nicht versagen, daß die Sucht unserer galanten Männerchen und Damen französische Moden auf deutschen Boden zu übertragen selbst durch die Pflanzen legitimirt wird, indem die deutsche Tamariske nicht allein eine Nachahmung, sondern wirklich eine recht artige, und in einigem Betracht sogar verbesserte Nachahmung der Französischen darstellt.

---

## 92. *Trachelium caeruleum*. L.

Blaues Trachelium. Wächst in Sardinien und in Nordafrika. Die violetten Blumen sind ungemein zahlreich, aber auch gar sehr klein und zart.

---

Der Reichthum der Blumen ist bewundernswürdig an dieser Pflanze, auch der Blumenstand ist von solcher Art, daß die Aufmerksamkeit in Anspruch genommen, und fast bis zur Verwunderung gesteigert wird, aber verweilen mögen wir uns nicht lange dabei, denn der ganze Anstand ist ärmlich und hager, die Blümchen selbst aber so gar klein, daß man müde wird ihre Formen und Verhältnisse zu untersuchen.

Ein echtes Sinnbild jener superfeinen Gelehrsamkeit, die sich mit Gegenständen von geringem Werth abgibt, diese jedoch mit so vieler Umständlichkeit, und dergestalt en Detail behandelt, daß uns die Geduld vergeht daran Theil zu nehmen. Wir gestehen unsere Verwunderung über die große Mühe, finden aber weit mehr Geschmack an simpleren Producten, wir lassen ihren Werth dahin gestellt seyn, entscheiden uns aber für Gegenstände von höherem Interesse, und für eine minder verwickelte Behandlung derselben.

---

### 83. *Trollius asiaticus.* L.

Asiatische Engelblume. Wächst in Sibirien. Hat viele Blumenblätter und gleicht sehr dem *Tr. europaeus*.

---

Die Eitelkeit verleitet nur allzuoft Leute von niedrigem Stande, das Kostum, die Möbeln, die Unterhaltungen, und die übrigen Gewohnheiten der Großen nachzuäffen, oder wohl gar sinnlos zu übersteigern, und so, wenigstens in ihrer Einbildung, und in den Augen der Thoren zu beschämen. In einer ziemlich analogen Verirrung glauben die meisten Ziergärtner vor allen andern, luxurirende, d. i. gefüllte Blumen-Monstrositäten bis zum Ueberdruß vermehren zu müssen; denn, weil in der freien Natur gewisse Blumen, z. E. Arten von *Anemone*, *Adonis*, *Cactus*, *Castalia*, *Cyamus*, *Illicium*, *Mesembrianthemum*, *Michelia*, *Magnolia*, *Trollius* u. m. dgl. mit vielblättrigen Blumenkronen vorkommen, so wähnen sie, nur vielblättrige (gefüllte) Blumen wären für schön und veredelt zu halten. Ich verehere aber im Gewächreiche nur jenen Adel, den die Natur selbst ihren Günstlingen mittheilt, so wie ich im Staate nur den von der höchsten Instanz erteilten anerkenne, und jeden andern als *Carricatur* oder *Maske* verschmähe. Unsere zahllosen gefüllten Anomalien von *Ranunkeln*, *Anemonen*, *Tulpen*, *Narcissen*, *Hyacinthen*, *Nelken*, *Murikeln*, *Primeln*, *Leucojen*, *Päonien*, *Rosen*, *Mohn*, *Astern*, *Chrysanthemem*, *Camellien* u. s. w., erinnern mich nur an den Geschmack jener Gefräßigen, denen es erst recht nach Beckereien gelüftet, wenn man ihnen gute Nahrungsmitteln genug vorgesetzt hat um ihren Appetit zu befriedigen, und die sich dann oft mit weniger gedeihlichen

Näschereien ihre Gesundheit verderben, bloß, weil sie sehen, daß solche hier und da, obgleich unter ganz andern Einschränkungen, auch von andern gescheitern Leuten benützt werden. Allen Respect gegen den *Trollius asiaticus*: bei ihm gehören die vielen, schönen Blumenblätter zur Charakteristik, zur Normalität seiner Natur, bei unsern Garten-Ranunkeln sind sie erkünstelte Schminke, Mißbildung, und — Lüge!

---

#### 94. *Uvularia amplexifolia*. L.

Gewöhnliches Zäpfchenkraut. Wächst auf hohen Bergen in Oesterreich, Ungarn, Schlesien, in der Schweiz, in Nordamerika u. Ist *Streptopus distortus*. Sprengel.

---

Auch unsere Kleinen treibt zuweilen ein gewisser Instinkt an sich in etwas selteneren Kunstwerken zu versuchen; aber ihrer Unmündigkeit sich wohl bewußt, suchen sie diese wieder zu verbergen, sobald sich bewährte Kunststrichter nähern; sie wollen lieber für gar nichts als für Stümper gelten, bis endlich einmal vielleicht ihre Hand, oder ihr Verstand etwas Besseres an den Tag zu fördern im Stande seyn wird.

Fast eben so kindlich schamhaft scheint diese Pflanze ihre wirklich sehr mittelmäßigen Blümchen verstecken zu wollen, indem sie die Stielchen umwendet, und hinter die Blätter zurückbeugt, gleich als ob sie sich schämte keine schöneren aufzuweisen zu haben.

---

#### 95. *Vaccinium Vitis idea*. L.

Preuselbeerenstrauch. Wächst in Gebirgswäldern von Europa und Nordamerika. Die Staubbeutel haben jeder zwei hörnerförmige Spitzen. Man nennt, nicht ohne Grund, seit Linnée, die Staubgefäße Männer, und die Pistille Weiber. Die Blumen dieser Gattung sind hiernach achtmännig und einweibig.

---

Acht Staubgefäße umringen in jedem Blümchen dieser Pflanze das einzige Pistill; dafür sind aber auch jene — dieß ist bei der

Familie der Erikideen ganz in der Ordnung! — sämmtlich mit einer Krone von zwei Hörnern versehen.

---

### 96. *Valeriana dioeca*. L.

Kleiner Wiesenbaldrian. Wächst in Europa, vorzüglich auf Bergwiesen. In einer Pflanze sind vollkommene Staubgefäße und unvollkommene Pistille, in der andern vollkommene Pistille und unvollkommene Staubgefäße.

---

Es muß der Pflanze mehr Kraftaufwand kosten vollständige Zwitterblumen als eingeschlechtige zu entbilden. Dieß glaube ich schon daraus folgern zu dürfen, weil in den meisten zweihäufigen Pflanzen, wie in der *Valeriana dioeca*, die männliche Blumen unvollkommene Pistille, und die weiblichen unvollkommene Staubfäden darstellen. So verhält es sich sehr oft auch mit den Talenten der Menschen: der Eine ist ein guter Gesellschafter, aber wenig tauglich in Geschäften, der andere ein braver Geschäftsmann, in der Gesellschaft hingegen langweilig und einseitig. Es gehört allerdings mehr dazu um Beides zugleich zu seyn. So gibt es auch Gelehrte, die eine gute Feder, aber einen schlechten Vortrag haben und umgekehrt. Wenn sich nun in der Pflanzenwelt auch zu derlei Verhältnissen eine analoge Darstellung vorfindet, so ist dieß wohl, wie ich dafür halte, nur als eine Ergänzung der symbolischen Gallerie zu betrachten; denn außerdem gibt es in der Menschenwelt wohl weit mehr rationelle, und moralische, oder auch ausübende Diöcisten als in der vegetabilischen.

---

### 97. *Veronica praecox*. Allioni.

Frühzeitiger Ehrenpreis. Wächst in Deutschland, Italien, in der Schweiz u. s. w. Blüht sehr früh im Jahre.

---

Manche Freundschafts-Verbindungen werden durch einen bloßen Zufall, nicht sowohl aus Neigung oder Seelen-Verwandtschaft als durch eine ganz unbemerkte Association von Ideen geschlossen. Nach überstandenen Plagen und Sorgen erheitern wir uns einen Tag auf

dem Lande; der blaue Himmel, die schöne Gegend, die Blumen, Alles stimmt uns zur Heiterkeit; da gesellt sich zufällig ein Wanderer zu uns, dem es gelingt unsere frohe Gemüthsstimmung noch um einen Ton höher zu steigern, und, siehe! der Mensch wird uns so lieb, als ob nur er allein der Urheber unserer ganzen Zufriedenheit wäre. Sobald wir aber wieder in andere Verhältnisse kommen, kühlt sich auch unsere Zuneigung ab, und wir beurtheilen jetzt nur den wahren Werth des voreilig Erwählten. Solche Verbindungen werden dann gar oft durch Verstimmung und Mißvergnügen unterbrochen, und nur, wenn unser Freund so bescheiden wie dieß kleine Pflänzchen, wenn er nur in den Stunden des Frohsinnes unser Theilnehmer, oder wohl gar ein Verkünder froher Tage ist, nur dann darf er, bei aller übrigen Verdienstlosigkeit, auf die Unwandelbarkeit unserer Duldung und Ergebenheit rechnen.

---

### 98. *Waldsteinia geoides*. W.

Geumartige Waldsteinia. Wächst in Ungarn und in Siebenbürgen. Diese Pflanze dürfte ein Ungeübter leicht mit einem Geum verwechseln.

---

Ich halte dieses Ehrendenkmal für die botanischen Verdienste weiland des Herrn Grafen von Waldstein allerdings für ein sehr bescheidenes; aber es ist auch besser, wenn das Monument von den Verdiensten beschämt wird, als wenn es die Verdienste verdunkelt.

---

### 99. *Westringia rosmariniformis*. Smith.

Rosmarinförmige Westringia. Wächst in Neuholland. Hat wirklich viele Aehnlichkeit mit dem Rosmarin.

---

Die Form des Rosmarin ist hier freilich in dem neuholländischen Strauche nachgeahmt, aber nicht auch sein Wohlgeruch, und die balsamische Heilsamkeit. So hat schon mancher Dichter den Homer, Virgil und Ossian nachgeahmt; wirklich war der Mechanismus sehr ähnlich; nur Eines fehlte — der Geist!

---

### 100. *Woodfordia floribunda*. Salisb.

Blüthenreiche *Woodfordia*. Wächst in Ostindien. Ist *Grislea tomentosa*. Roxb. und Spreng. *Lythrum fruticosum*. L. Die Blumendeckblätter nehmen Antheil an der Farbe der Blumen.

Die etwas gefärbten Deckblätter dieser Pflanze sehen aus als ob sie von dem Widerschein der hochrothen Blumen angeleuchtet würden, und auf diese Weise Antheil nähmen an dem Glanze der Blüthen-Verklärung.

In dem nahen Umgange mit guten, edlen und tugendhaften Menschen werden auch wir selber gemeiniglich verbessert, und sollte dieß minder der Fall seyn, so wird uns doch wenigstens, in ihren Nimbus eingetaucht, die Ehre zu Theil, als Angehörige derselben, für werthbarer gehalten zu werden.



# Wesentlicher Inhalt

dieser hundert Artikeln.

---

1. *Acer monspessulanum*. Sonderbare Combinationen in Formen und Verhältnissen.
2. *Acer saccharinum*. Das Abzapfen der Lebensäfte von Bäumen und von Menschen.
3. *Agave americana*. Relative und absolute Größe.
4. *Alopecurus pratensis*. Erhebung zur Verehrung des Höchsten Wesens.
5. *Amaryllis curvifolia*. Imposante Pracht im Gegensatz der liebenswürdigen Schönheit.
6. *Amaryllis sarniensis*. Kultivirt die Keime der Tugend, wie die Bewohner von Jersey die vom Schiffbruch geretteten japanischen Zwiebeln!
7. *Anagallis tenella*. Durch unsere Kultur wird die Mannigfaltigkeit der Vegetation nur vermehrt, nicht vermindert.
8. *Ayenia pusilla*. Eine vegetabilische Parodie für unsere närrischen Sonderlinge.
9. *Bauera rubioides*. Wo die Producte der Natur zu Hause sind, werden wir ihren Werth, und ihre Bedeutung viel besser erkennen als in unseren Behältnissen.
10. *Berberis vulgaris*. Durch Anstrengung wird die Ruhe gewürzet.
11. *Betula pubescens*. Widersprechende Anlagen erzeugen oft werthbare Resultate.
12. *Borkhausia rubra*. Mathematische Resultate.
13. *Buphthalmum salicifolium*. Ehrentoll genug dem Herrn aller Welten zu dienen, und von ihm seines Dienstes, sei die Charge auch noch so gering, würdig befunden zu werden.
14. *Cacalia Kleinia*. Heuchlerische Empfinderei gefühlloser Menschen.
15. *Campanula hederacea*. Die Seelen = Musik.
16. *Castalia stellata*. Auch die Natur macht Sprünge.
17. *Chiococca racemosa*. Dankbare Klienten.
18. *Cicuta virosa*. Gifte und Menschen = Ungeheuer.
19. *Claytonia virginica*. Compote: physische und geistartige.
20. *Clematis ochroleuca*. Werth des Umganges mit der blühenden Natur.
21. *Colchicum variegatum*. Liebenswürdige Aeußerungen des Urhebers der Natur.
22. *Cortusa Matthioli*. Bekümmert euch nicht um die Anerkennung und das Lob der Sterblichen!
23. *Crocus sativus*. Verdient als ein Emblem der erhabensten Geheimnisse der Religion beachtet zu werden.
24. *Crotalaria purpurea*. Mens sana in corpore sano. Das Schöne läßt sich auch mit dem Schönen contrastiren.

25. *Cyamus Nelumbo*. Höchste urweltliche Vollkommenheit.
26. *Cytisus Laburnum*. Wie, es sollte Menschen geben, die edler, gütiger, wohlthätiger und gerechter wären als der Urheber der Natur?
27. *Daphne Laureola*. Sinnbild der innigsten Freundschaft.
28. *Dipsacus ferox*. Die gar zu finstere und abstoßende Tugend ist verdächtig.
29. *Diuris punctata*. Sinnbild gelehrter Gecken.
30. *Eleagnus hortensis*. Gewisse Annehmlichkeiten sind nur in der Ferne genußbar.
31. *Empleurum serrulatum*. Mißbrauch der nomenclatorischen Botanik.
32. *Erica arborea*. Große Männer, und die Vielheit ihrer kleinen Geschäfte.
33. *Erica aspera*. Das Ueber- raschende ergötzt oft mehr als alle Größe und Schönheit.
34. *Erica halicacaba*. Es gibt Blumen = Surrogate und Freuden = Surrogate.
35. *Erica thymifolia*. Kein ewiges Einerlei! *Varietas delectat*.
36. *Eriocalia minor*. Hoffnung einer fortwährenden Befriedigung un- serer Wißbegierde.
37. *Eryngium dichotomum*. Folgen des Lasters.
38. *Eryngium tricuspdatum*. So machen es gewisse Neuigkeits = Krämer.
39. *Foureroia gigantea*. Häß- liche, und verehrungswürdige Regie- rung.
40. *Galanthus nivalis*. Der Frühling unseres Erdgürtels repräsen- tirt die Jugend unseres Weltkörpers.
41. *Galax aphylla*. O! wenn wir uns doch auch so gut wie die Na- tur aufs Nachahmen und Combiniren verständen!
42. *Gaura biennis*. Auch die ernsthaftesten Doctrinen können an- muthig vorgetragen werden.
43. *Globularia alypum*. Com- pendien.
44. *Gymnostyles anthemifolia*. Gar zu frühe Reife.
45. *Helicteres jamaicensis*. Sinnbild der Verrücktheit.
46. *Hemerocallis flava*. Ein Verein von vielen kleineren Vorzügen kann sich mit einem außerordentlich großen ausgleichen.
47. *Hieracium Pilosella*. Zu- friedenheit allein macht wahrhaft glücklich.
48. *Holosteum umbellatum*. Bürgschaft für die milde Vaterseele des Urhebers aller Wesen.
49. *Humbertia madagasca- riensis*. Natürliche und widernatür- liche, abscheuliche Härte.
50. *Hypericum dubium*. Nach- gefühle von der Goldseligkeit des Um- ganges mit der blühenden Natur.
51. *Jasminum officinale*. Cha- rakteristik der Unschuld.
52. *Iris florentina*. Wunderlich- keit gewisser Verehrer des Guten.
53. *Isatis tinctoria*. Für ver- lorne Freunde gibt es keine Surrogate.
54. *Isochilus graminifolius*. Emblem eines elenden Dichtertings.
55. *Kochia eriophora*. Geben, wo man nicht empfangen hat.
56. *Lachenalia contaminata*. Möchten doch unsere Mackeln so un- bedeutend wie jene der *Lachenalia contaminata* seyn!
57. *Lachenalia pendula*. Glau- be, Hoffnung und Liebe.

58. *Lachenalia violacea*. Wem mag wohl das festliche Ansehen der *Lachenalia violacea* gelten?

59. *Lepidium ruderales*. Dahin verweisen wir die schmutzigen Sudler.

60. *Lithospermum pulchrum*. Wenn ihr euch edler Absichten bewußt seyd, so laßt die Menschen urtheilen wie sie wollen!

61. *Loasa nitida*. Derselbe Mann kann für den Einen ein Engel des Lichts, für den Andern ein fürchterlicher Richter seyn.

62. *Lonicera caerulea*. Innigste Freundschafts-Verbindung und Vereinigung.

63. *Mespilus Cotoneaster*. Es gibt Menschen, von denen man gar nichts Böbliches sagen kann, ja sogar solche, deren ganzes Daseyn eine Sünde ist.

64. *Mespilus germanica*. Ge- wisse Producte werden erst dann gut, wenn sie überreifen, und schon fast anfangen zu verderben.

65. *Molucella laevis*. Manchmal ist es gut unsere Verdienste zu verbergen um nicht von unbedachtsamen Trompetern widersinnig gepriesen zu werden.

66. *Narcissus incomparabilis*. Da ich faule Fische rieche, möchte ich ihn lieber *Narcissus Ichtiosma* nennen.

67. *Omphalodes verna*. Ach! für gewisse Menschen bedürfte es eines viel heftigeren Berggiftmeinnicht's.

68. *Orobanche caryophyllacea*. Deftter sind gerade die rauhen, die barschen Menschen die gutmüthigsten, die besten.

69. *Parietaria officinalis*. Wahres Sinnbild eines Cynikers.

70. *Phlox divaricata*. Nein! die Fortschritte in der Kultur und

Gelehrsamkeit sind nicht Schuld an dem Verderbniß der Menschheit.

71. *Pinus Pumilio*. Es gibt große und kleine Geizhälse.

72. *Pittosporum viridiflorum*. Achtung den echten und braven Sit- tenlehrern!

73. *Potentilla verna*. Mit Klei- nem fängt die Natur an ihre Feste zu feiern, aber nicht wie die Diebe!

74. *Primula minima*. Ein ech- tes vegetabilisches Epigramm.

75. *Prunus Cerasus*. Sinnbild einer guten Hausmutter.

76. *Punica Granatum*. Mit Na- turproducten sollen wir die großen Feste feiern; denn diese sagen mehr als alle Worte und Producte der Kunst.

77. *Pyrus malus*. Die Gärtner verfahren viel gescheiter beim Pfropfen der Bäume als wir beim Einpfropfen unserer Lehren in die Herzen der Kinder.

78. *Ribes rubrum*. Hinweg ihr empfindelnden Heuchler, die ihr den Johannisbeerenstrauch verachtet!

79. *Rosa lutea*. Nehmt euch in Acht, und nähert euch nicht unbehut- sam der funkelnnden Schönheit!

80. *Rosa villosa*. Erinnerung an unsere moralischen Gärtner.

81. *Saccharum officinarum*. Macht es wie das Zuckerrohr!

82. *Sagina procumbens*. Ver- geßt es nie, daß wir der Natur den Gehorsam nicht aufkünden dürfen, ohne uns die angemessene Strafe auf- zubürden!

83. *Sambucus nigra*. undank- bare entehren nicht den bescheidenen Gutthäter, sondern nur sich selbst.

84. *Saracenia flava*. Sinnbild jener Männer, die, wie man zu sa- gen pflegt, unterm Rock der Weiber stehen,

85. *Saussurea pygmaea*. Erin-  
nerung an die vorlauten Tadler, die  
sich in Alles einmischen, und über Al-  
les kritisiren.

86. *Scilla bifolia*. Es ist der  
beste, der edelste, der erhabenste un-  
serer Freunde, der uns hier einladet  
einen Vorgeschmack jener Glückseligkeit  
zu versuchen, die er uns jenseits des  
Grabes vorbereitet hat.

87. *Silene acaulis*. Talisman  
der Frömmigkeit.

88. *Stellera Passerina*. Bemüht  
euch nur so viel Gutes zu leisten als  
ihr im Stande seyd, und resignirt auf  
alle Anerkennung des Menschen!

89. *Strumaria stellaris*. Der  
Schönheitsfuss soll nicht abgestumpft  
werden.

90. *Styrax officinalis*. So theilt  
der edle Weise Andern die Wahrheiten  
mit, von denen er selbst durchdrun-  
gen ist.

91. *Tamarix germanica*. Eine  
vegetabilische Nachahmung französi-  
scher Mode.

92. *Trachelium caeruleum*.  
Uebertriebene gelehrte Kleingeisterei.

93. *Trollius asiaticus*. Weg  
mit dem nachgeäfften Ubel! Ich ehre  
in der Natur nur den natürlichen, und  
unter den Menschen den echten.

94. *Uvularia amplexifolia*.  
Kindliche Schüchternheit.

95. *Vaccinium vitis idea*. Hör-  
nertragende Männer.

96. *Valeriana dioeca*. Auch die  
verwechselten Talente weiß die Natur  
zu symbolisiren.

97. *Veronica praecox*. Nöthige  
Behutsamkeit bei zufällig entsprun-  
gen Freundschafts-Verbindungen.

98. *Waldsteinia geoides*. Wohl  
zu bemerken bei Stiftung vegetabili-  
scher Namen-Monumente.

99. *Westringia rosmarinifor-  
mis*. Die Form ist gut nachgeahmt,  
aber Eines fehlt: der Geist!

100. *Woodfordia floribunda*.  
Durch den Umgang mit guten, edlen  
und tugendhaften Menschen wird man  
veredelt.

UB WIEN



+AM411930804



